



Rechtsextremismus

Materialien, Handlungsmöglichkeiten, Referent(inn)en

Dokumentiert von Samuel Salzborn

im Auftrag des IG Metall-Vorstandes

Abteilung 1. Vorsitzender

Koordinierung/Politische Planung

Frankfurt am Main

März 2002

Inhalt

| | |
|---|-----------|
| VORWORT | 4 |
| AUSGEWÄHLTE MATERIALIEN | 5 |
| ALLGEMEINE EINFÜHRUNGEN..... | 5 |
| LEXIKA/NACHSCHLAGWERKE..... | 6 |
| ÜBERBLICKARBEITEN ZU SPEZIELLEN THEMEN..... | 7 |
| GEWERKSCHAFTEN UND RECHTSEXTREMISMUS..... | 10 |
| WAS TUN GEGEN RECHTS?..... | 12 |
| BROSCHÜREN..... | 14 |
| INTERNETQUELLEN..... | 16 |
| PERIODIKA..... | 19 |
| HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN | 20 |
| AKTION NOTEINGANG..... | 20 |
| AKTIONSTAG..... | 20 |
| ANZEIGEN/LESERBRIEFE IN ZEITUNGEN..... | 21 |
| ARGUMENTATIONSTRAINING GEGEN STAMMTISCHPAROLEN..... | 21 |
| AUFKLEBER/PLAKATE/BUTTONS..... | 21 |
| AUSSTELLUNG GEGEN RECHTSEXTREMISMUS..... | 22 |
| BAUSTEIN ZUR NICHT-RASSISTISCHEN BILDUNGSARBEIT..... | 23 |
| BERICHTE VON RECHTEN „AUSSTEIGERN“..... | 23 |
| BETEILIGUNG AN LOKALEN ANTIFASCHISTISCHEN BÜNDNISSEN/RUNDEN TISCHEN..... | 24 |
| BETRIEBSVEREINBARUNGEN FÜR CHANCENGLEICHHEIT UND GEGEN DISKRIMINIERUNG..... | 25 |
| DAS HERZ IN DIE HAND NEHMEN, COURAGE ZEIGEN..... | 25 |
| DEMOKRATIE MACHT SCHULE..... | 26 |
| DEMONSTRATIONEN..... | 26 |
| FAHRTEN ZU GEDENKSTÄTTEN..... | 26 |
| FILME..... | 27 |
| GEDENKVERANSTALTUNGEN..... | 27 |
| GEMEINSAM IN ARBEIT UND AUSBILDUNG..... | 28 |
| „HER MIT DEM SCHÖNEN LEBEN“..... | 28 |
| HOMEPAGE: LOGO GEGEN RECHTS INTEGRIEREN..... | 28 |
| INFORMATIONEN IN ALLGEMEIN- UND BERUFSBILDENDEN SCHULEN..... | 29 |
| INTERKULTURELLE WOCHE..... | 29 |
| KEINE ANGST VOR DEUTSCHLAND..... | 30 |
| (KOMMUNAL-)WAHLEN..... | 30 |
| KONFERENZEN..... | 31 |

| | |
|--|-----------|
| KULTURFESTE | 31 |
| MAHN- UND GEDENKMINUTEN | 32 |
| MAILAKTIONEN: RECHTE EMAIL-PROPAGANDA ANZEIGEN | 32 |
| MUSIKVERANSTALTUNGEN GEGEN RECHTS | 32 |
| NETZWERK FÜR DEMOKRATIE UND COURAGE | 33 |
| POSTKARTEN..... | 33 |
| PROMINENTE UNTERSTÜTZERINNEN UND UNTERSTÜTZER GEWINNEN..... | 34 |
| RECHTEN ALLTAG – AUCH IM BETRIEB – THEMATISIEREN | 34 |
| RECHT GEGEN RECHTS..... | 34 |
| RECHTE PAROLEN (SCHMIEREREIEN, AUFKLEBER ETC.) ENTFERNEN | 35 |
| RUNDSCHREIBEN AN UNTERNEHMEN..... | 35 |
| SCHULUNGEN..... | 36 |
| „SELBSTVERSTÄNDLICHKEITEN“ IN DEN BLICK NEHMEN: ALLTAGSRASSISMUS | 36 |
| TELEFONNOTRUFKETTEN | 36 |
| UNTERSCHRIFTENLISTEN | 37 |
| VERNETZUNG..... | 37 |
| VORTRAG/SEMINAR | 37 |
| ZEITZEUGENGESPRÄCHE | 38 |
| REFERENTINNEN UND REFERENTEN FÜR VERANSTALTUNGEN | 39 |

Vorwort

Rechtsextremismus und Rassismus gehören zum politischen Alltag in der Bundesrepublik. Auch das Arbeitsleben ist davon nicht ausgenommen. Es sind alle gesellschaftlichen Bereiche gefordert, rechtsextremer und rassistischer Propaganda sowie fremdenfeindlicher und antisemitischer Gewalt und Diskriminierung etwas entgegenzusetzen: Ein solidarisches Miteinander sowohl in Gesellschaft wie auch im Betrieb bildet eine zentrale Grundvoraussetzung für den erfolgreichen Kampf gegen Rechtsextremismus und Rassismus. Das konkrete Engagement kann ganz unterschiedlich aussehen: von kleinen symbolischen Akten bis hin zu dem Versuch durch aufwändige Aktionen das Bewusstsein der Menschen zu verändern.

Die vorliegende Dokumentation stellt einen ersten Versuch dar, bisherige Aktivitäten insbesondere aus dem Bereich der IG Metall in der Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus zu dokumentieren. Dabei sollen Perspektiven aufgezeigt und Anregungen für die weitere Arbeit gegeben werden. Die Beschreibung möglicher Aktionsformen ist angereichert mit praktischen Beispielen und Hinweisen auf weitere Informationsquellen sowie einer Abwägung von Kosten und Aufwand. Die Aufzählung erhebt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit und ist auf Ergänzungen und Überarbeitungsvorschläge derer angewiesen, die mit ihr arbeiten und ihre Tauglichkeit in der Praxis erproben.

Die Darstellung von Handlungsmöglichkeiten wird ergänzt durch eine Liste mit qualifizierten Referenten und Referentinnen zu den Themen Rechtsextremismus, Rassismus, Nationalsozialismus, Diskriminierung und Gewalt. Ebenfalls aufgenommen wurden in diese Übersicht spezielle Themen aus diesen Bereichen (z.B. Rechts-Rock, Jugend und Rechtsextremismus und Was tun gegen Rechts?), um einen möglichst schnellen Kontakt zu einem Referenten oder einer Referentin mit den jeweils gewünschten Qualifikationen zu ermöglichen. Formale Angaben über Zielgruppen, Art des Angebots, Kontaktmöglichkeiten und Honorarvorstellungen schließen die Übersicht ab.

Ferner ist in der vorliegenden Dokumentation eine Auswahl an Materialien (Bücher, Broschüren, Zeitschriften, Internetquellen) dokumentiert und kommentiert, die sowohl für einen ersten Einstieg in das Thema geeignet sind als auch zu Spezialfragen aus dem Bereich des Rechtsextremismus Hinweise bieten. Bei der Zusammenstellung der Materialien wurde gleichermaßen Wert auf gute und schnelle Verfügbarkeit der Informationen wie auf deren Qualität gelegt. Auch hier gilt: Die praktische Erprobung muss zeigen, was in der Tat nützlich ist und was fehlt.

Die Dokumentation will einen Beitrag leisten, die gewerkschaftliche Auseinandersetzung mit den Themen Rechtsextremismus und Rassismus weiter zu stärken und überdies zu einer für die Arbeit notwendigen Bündelung der Informationen beitragen. Sie soll fortgeschrieben, verbessert und ergänzt werden. Deshalb ist eine Kommentierung und Bewertung derer, die sie benutzen, genauso erwünscht wie weitere praktische Tipps und Hinweise auf Literatur, Broschüren, Veranstaltungen oder Referentinnen und Referenten. Entsprechende Hinweise an sabine.blum-geenen@igmetall.de werden kontinuierlich eingearbeitet.

Ausgewählte Materialien

Allgemeine Einführungen

Überblicksdarstellungen zu Elementen, Wirkungsweise und Bedeutung des Rechtsextremismus

- **Wolfgang Benz (Hg.): Rechtsextremismus in Deutschland. Voraussetzungen, Zusammenhänge, Wirkungen, Frankfurt a. M. 1994, 331 Seiten**
 - ➔ Inhalte: Ideologie, Tradition und Erscheinungsformen des Rechtsextremismus, rechte Publizistik, Jugendliche und Neonazismus, Rechts-Rock, rechtsextreme Vernetzung, Bedeutung des Antisemitismus, rechtsextreme Computerspiele, rechte Parteien (REP, DVU, NPD, DLVH), Chronologie des Rechtsextremismus.
- **Helmut Reinalter/Franko Petri/Rüdiger Kaufmann (Hg.): Das Weltbild des Rechtsextremismus. Die Strukturen der Entsolidarisierung, Innsbruck/Wien 1998, 576 Seiten**
 - ➔ Inhalte: Stichwort Nationale Identität, Gewalt und rechte Ideologie, Frauen und Rechtsextremismus, Biologismus und Rassismus, Esoterik und Okkultismus, Neue Rechte, Revisionismus, Medien und Öffentlichkeit, akademischer Rechtsextremismus, Solidarität und Entsolidarisierung.
- **Wilfried Schubarth/Richard Stöss (Hg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz, Opladen 2001, 358 Seiten**
 - ➔ Inhalte: Erklärungsansätze zum Rechtsextremismus, Ideologie und Struktur der extremen Rechten, Antisemitismus, Jugend und Rechtsextremismus, Geschlechterverhältnis, rechtes Wahlverhalten, pädagogische Arbeit gegen Rechts, Rechtsextremismus und politische Kultur, rechtliche Möglichkeiten gegen Rechtsextremismus.
- **Richard Stöss: Rechtsextremismus im vereinten Deutschland, hgg. von der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn 1999, 172 Seiten**
 - ➔ Inhalte: Rechtsextremismus – Begriffsdefinitionen, rechtsextreme Einstellungen, Strukturmerkmale des Rechtsextremismus, Programmatische Schwerpunkte der extremen Rechten („nationale Frage“, Geschichtsrevisionismus, „Überfremdung“, Lebens- und Umweltschutz) Entwicklung der extremen Rechten in West- und Ostdeutschland, Wahlverhalten, rechte Subkulturen.

Lexika/Nachschlagewerke

Fakten zu rechtsextremen Organisationen sowie Argumentationsmustern

- **Wolfgang Benz (Hg.): Legenden, Lügen, Vorurteile. Ein Wörterbuch zur Zeitgeschichte, München 1994, 241 Seiten**
 - ➔ Inhalte: Fakten zum Nationalsozialismus, die von Rechtsextremen oft verfälscht werden. Stichworte sind u.a.: Arbeitslosigkeit, Auschwitz-Lüge, Ausländer, Autobahnen, Kriegsverbrechen, Euthanasie, Kollektivschuld, Leuchter-Report, „Protokolle der Weisen von Zion“, Reichstagsbrand, Umerziehung, Wannsee-Konferenz.
- **Wolfgang Benz/Hermann Graml/Hermann Weiß (Hg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus, München 1997, 900 Seiten**
 - ➔ Inhalte: Handbuch und Lexikon. Im Handbuch-Teil werden ausführlich u.a. folgende Aspekte vorgestellt: Ideologie, Hitlerkult, Rassenpolitik, Wehrmacht, Wirtschafts- und Sozialpolitik, Wissenschaft, Kunst, Religion, Jugend, Frauen, Medizin, Verfolgung. Im Lexikon-Teil finden sich zirka 1.000 Schlagworte kurz und übersichtlich erklärt, ergänzt um ein Personen-Register.
- **Landesamt für Verfassungsschutz Hamburg (Hg.): Rechtsextremismus in Stichworten. Ideologien, Organisationen, Aktivitäten, Hamburg 2001, 159 Seiten** (kostenloser Bezug über: Freie und Hansestadt Hamburg, Landesamt für Verfassungsschutz, Johanniswall 4, 20095 Hamburg, Tel. 040/244443, Fax 040/338360, Internet: <http://www.hamburg.de/Behoerden/LfV/homepage.htm>)
 - ➔ Inhalte: knappe Darstellung zu Inhalten und Entstehung des Rechtsextremismus, Stichworte zu rechten Organisationen/Parteien, Medien, Aktionen, Ideologieelementen, Auflistung verbotener Symbole und Organisationen.
- **Jens Mecklenburg (Hg.): Handbuch deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996, 1052 Seiten**
 - ➔ Inhalte: Lexikon zum Thema „Deutschland rechtsaußen“ mit Kurzporträts von Personen, Organisationen/Parteien, Zeitungen; Vertiefungsbeiträge unter anderem zu Antisemitismus, Esoterik, Neue Rechte, Geschichtsrevisionismus, Geschlechterrollen, Skinheads, Wahlverhalten, Rassismus, Studentenverbindungen, Vertriebenenverbänden, Internet.

Überblicksarbeiten zu speziellen Themen

Ausführlichere Darstellungen zu einem bestimmten Thema aus dem Bereich des Rechtsextremismus

- **[Musik] Archiv der Jugendkulturen (Hg.): Reaktionäre Rebellen. Rechtsextreme Musik in Deutschland, Berlin 2001, 249 Seiten**
 - ➔ Inhalte: Geschichte, Texte und Fans rechtsextremer Musik, Rechtsextremismus und Kleidungsstil, Symbolik der extremen Rechten, Bildersprache des Antisemitismus, Rechtsextremismus und Internet.
- **[Rassismus/Staatsbürgerschaft] Jochen Baumann/Andreas Dietl/Wolfgang Wippermann: Blut oder Boden. Doppel-Pass, Staatsbürgerrecht und Nationsverständnis, Berlin 1999, 159 Seiten**
 - ➔ Inhalte: Geschichte der Staatsbürgerschaft in Deutschland, deutsches und europäisches Staatsangehörigkeitsrecht im Vergleich, Doppelte Staatsbürgerschaft, Dokumente zur Geschichte der Staatsangehörigkeit.
- **[Antisemitismus] Werner Bergmann/Rainer Erb (Hg.): Antisemitismus in der politischen Kultur nach 1945, Opladen 1990, 348 Seiten**
 - ➔ Inhalte: Holocaust, Nationale Identität, Erinnerungsprozesse, Umfragen zum Antisemitismus in Deutschland, alltäglicher Antisemitismus, Jugend und Antisemitismus.
- **[Frauen] Renate Bitzan (Hg.): Rechte Frauen. Skingirls, Walküren und feine Damen, Berlin 1997, 310 Seiten**
 - ➔ Inhalte: konservativer Fundamentalismus, rechter Feminismus, Esoterik und neuheidnische Sekten, „Lebensschutz“, Antisemitismus, rechte Zeitschriftenautorinnen, Rechte Frauen und Medien.
- **[Wissenschaft] Christoph Butterwegge/Gudrun Hentges (Hg.): Alte und Neue Rechte an den Hochschulen, Münster 1999, 240 Seiten**
 - ➔ Inhalte: Standortwissenschaft, Elitendenken, Bewusstsein der Studierenden, Studentenverbindungen, rechte Professoren, NS-Vergangenheit und Hochschule.
- **[Jugend] Christoph Butterwegge/Georg Lohmann (Hg.): Jugend, Rechtsextremismus und Gewalt. Analysen und Argumente, Opladen 2000, 304 Seiten**
 - ➔ Inhalte: rechte Gewalt und Öffentlichkeit, Jugendarbeit der Neonazis, strafrechtlicher Umgang mit rechter Gewalt, Rechtsextremismus an Schulen, Rechte im Internet, Kritik der akzeptierenden Jugendarbeit, rechtsextreme Geschichtslegenden, Politische Bildung gegen Rechts.
- **[Wahlen] Jürgen W. Falter: Wer wählt rechts? Die Wähler und Anhänger rechtsextremistischer Parteien im vereinigten Deutschland, München 1994, 166 Seiten**
 - ➔ Inhalte: Geschlecht, Alter, Familienstand, soziale Stellung und Rechtswahl, Einfluss von Kirchen- und Gewerkschaftsbindung, Protest- oder Überzeugungswahl.

- **[Ökologie] Oliver Geden: Rechte Ökologie. Umweltschutz zwischen Emanzipation und Faschismus, Berlin 1996, 252 Seiten**
 → Inhalte: Ökologie von rechts, Geschichte der Ökologie, Biologismus und Lebensschutz, ökologische Organisationen der Rechten, Anthroposophie.
- **[Neue Rechte] Wolfgang Gessenharter: Kippt die Republik? Die Neue Rechte und ihre Unterstützung durch Politik und Medien, München 1994, 301 Seiten**
 → Inhalte: Geschichte der Neuen Rechten, politische Grundgedanken der Neuen Rechten, Medien und Rechtsextremismus, Asyldebatte und Neue Rechte.
- **[Esoterik] Friedrich Paul Heller/Anton Maegerle: Die Sprache des Hasses. Rechtsextremismus und völkische Esoterik, Stuttgart 2001, 211 Seiten**
 → Inhalte: Bedeutung rechter Symbole, Thule-Mythologie, Neue Rechte, Ästhetik, Porträts von Jan van Helsing und Horst Mahler.
- **[Finanzierung] Franziska Hundseder: Rechte machen Kasse. Gelder und Finanziere der braunen Szene, München 1995, 384 Seiten**
 → Inhalte: Parteien und Stiftungen/Gelder für Rechts aus der Staatskasse, Bedeutung der Gemeinnützigkeit für Rechtsextreme, rechte Unternehmer, rechtsextreme Geschäftsmacher.
- **[Parteien] Jens Mecklenburg (Hg.): Braune Gefahr. DVU, NPD, REP – Geschichte und Zukunft, 299 Seiten**
 → Inhalte: Geschichte, Ideologie, Struktur und Bedeutung von DVU, REP, NPD, Rechtsextremismus und Wahlen, Rechtsextreme in Parlamenten, Gewerkschaften und Rechtsextremismus, rechte Milieus im Osten.
- **[Medien/Internet] Thomas Pfeifer: Für Volk und Vaterland. Das Mediennetz der Rechten – Presse, Musik, Internet, Berlin 2002, 527 Seiten**
 → Inhalte: Porträts rechter Zeitungen („Junge Freiheit“, „Nation & Europa“), rechter Musik, rechter Internetauftritte, „nationaler Infotelefone“, Vernetzungssysteme und politische Strategien, rechtliche Handhabe gegen rechte Presse.
- **[Studentenverbindungen] Projekt „Konservatismus und Wissenschaft“ (Hg.): Verbindende Verbände. Ein Lesebuch zu den politischen und sozialen Funktionen von Studentenverbindungen, Marburg 2000, 174 Seiten**
 → Inhalte: Korporationen, Konservatismus und Elite, Porträts verschiedener Studentenverbindungstypen, strafrechtliche Bewertung der Mensur, völkische Ausrichtung von Studentenverbindungen.
- **[Vertriebenenverbände] Samuel Salzborn: Grenzenlose Heimat. Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Vertriebenenverbände, Berlin 2000, 222 Seiten**

- ➔ Inhalte: Geschichte und Vorgeschichte von Flucht und Vertreibung, Geschichte der Vertriebenenverbände, Porträts verschiedener Landsmannschaften, Vertriebenenverbände und die extreme Rechte, Publizistik und Ideologie der Vertriebenenverbände.
- **[Geschichtspolitik] Gerd Wiegel: Die Zukunft der Vergangenheit. Konservativer Geschichtsdiskurs und kulturelle Hegemonie, Köln 2001, 436 Seiten**
 - ➔ Inhalte: Historikerstreit, neurechte Geschichtspolitik, rechte Interpretationen des Nationalsozialismus, Goldhagendebatte, Wehrmachtsausstellung, Walser-Bubis-Kontroverse.
- **[Recht] Recht gegen Rechts. Infos, Fallbeispiele, Ratgeber**

Nach einem Konzept des Jugendinformationszentrums München haben inzwischen eine Vielzahl von Einrichtungen eine weitgehend identische Broschüre vorgelegt, die rechtliche Grundlagen und Möglichkeiten des Handelns gegen Rechts benennt. Es werden zahlreiche Fallbeispiele genannt und eine Vielzahl von strafbaren Symbolen sowie Sprüchen dokumentiert. Kostenloser Bezug ist unter anderem über folgende Adressen möglich:

 - Hessische Landeszentrale für politische Bildung, Rheinbahnstraße 2, 65185 Wiesbaden, Tel. 0611/99197-0, Fax 0611/99197-44, Internet: <http://www.hlz.hessen.de>, e-Mail: hlz@hlz.hessen.de
 - Arbeit und Leben Niedersachsen, Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt, Bohlweg 55, 38100 Braunschweig, Tel. 0531/1233630, Fax 0531/1233655, E-Mail: braunschweig@arbeitundleben-nds.de
- **[Internet] Bundesamt für Verfassungsschutz (Hg.): Rechtsextremistische Bestrebungen im Internet, Köln 2000, 56 Seiten**, im Internet unter <http://www.verfassungsschutz.de/publikationen/gesamt/page01.pdf>
 - ➔ Inhalte: Internet als Medien für die extreme Rechte, Nutzung von Newsgroups und Verschlüsselungstechniken, rechtsextreme Seiten im Internet (Beispiele).

Gewerkschaften und Rechtsextremismus

- **Beate Brüggemann/Rainer Riehle: Alltägliche Fremdenfeindlichkeit im Betrieb und gewerkschaftliche Politik, Berlin/Freiburg 2000, 47 Seiten**, Bezug über: INFIS, Duisburgerstr. 17, 10707 Berlin, Tel.: 030/8822661, Fax: 030/88550654, e-Mail: infis@aol.com
 - ➔ Inhalte: strukturelle Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt, Diskriminierung im betrieblichen Alltag, Perspektiven für Gewerkschaften (Betriebsvereinbarungen, Personalpolitik, Gleichstellungsbericht, Beschwerdebuch).
- **Deutscher Gewerkschaftsbund/Bundesvorstand (Hg.): Schlussbericht der Kommission Rechtsextremismus, Berlin 2000, 50 Seiten**, im Internet unter <http://www.dgb.de/idaten/komm-rechts.doc>
 - ➔ Inhalte: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik, Rechtsextremismus und Gewerkschaften, Ursachen und Handlungsfelder (Betrieb, Bildungsarbeit, Schule/Berufsschule, Medien, Politik).
- **Deutscher Gewerkschaftsbund/Bundesvorstand/Grundsatzabteilung (Hg.): Bericht für den DGB Bundesvorstand: Umsetzung des Berichtes der Kommission Rechtsextremismus, Berlin 2001, 12 Seiten zzgl. Anhang**
 - ➔ Inhalte: Entwicklung des Rechtsextremismus, „Politische Kultur“ und Rechtsextremismus, Aktivitäten des DGB gegen Rechtsextremismus, Musterbetriebsvereinbarung gegen Diskriminierung.
- **Deutscher Gewerkschaftsbund/Bundesvorstand/Referat Migration (Hg.): Demokratie und Toleranz in Gesellschaft und Arbeitswelt (Tagungsdokumentation), Berlin 2000**
 - ➔ Inhalte: Gewerkschaften und Rechtsextremismus, Diskriminierung am Arbeitsplatz, Runder Tisch gegen Ausländerfeindlichkeit, Strategien gegen Rassismus und Diskriminierung, Gleichbehandlung als Bedingung für Demokratie.
- **DGB-Bildungswerk Thüringen (Hg.): Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit, 346 Seiten** (Papierfassung vergriffen), komplett unter <http://www.baustein.dgb-bwt.de>
 - ➔ Inhalte: Seminarerfahrungen mit Rassismus, nicht-rassistische Bildung als Seminarprinzip, Kriterien bei der Auswahl von Methoden, private und staatliche Diskriminierungen, Vorurteile, Gründe für Migration.
- **Volker Roßocha: Rechtsextremismus, eine Herausforderung für die Gewerkschaften, in: einblick Hintergrundinformation, Heft 3/1999**, <http://www.einblick.dgb.de/archiv/9903/tx990307.htm>
 - ➔ Inhalte: Entwicklung des Rechtsextremismus (mit Statistiken), Verantwortung der Gewerkschaften und mögliche Handlungsfelder (Nichtdiskriminierung in der Arbeitswelt, gesellschaftliche Integrations- und Gleichberechtigungspolitik, Beeinflussung des gesellschaftlichen Klimas).

- **Schwerpunktheft der Zeitschrift Der Rechte Rand zum Thema Gewerkschaften und Rechtsextremismus (Heft 70, Mai/Juni 2001).** Bezug über Der Rechte Rand, Postfach 1324, 30013 Hannover, Internet: <http://www.der-rechte-rand.de>, e-Mail: redaktion@der-rechte-rand.de
 - ➔ Inhalte: Bestandsaufnahme Gewerkschaften und Rechtsextremismus, Interkulturalität im Betrieb, Kapitalistische Ökonomie und extreme Rechte.

Was tun gegen Rechts?

- **Klaus Ahlheim/Bardo Heger/Thomas Kuchinke: Argumente gegen den Haß. Über Vorurteile, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus (2 Bände), Bonn 1993** (Bezug gegen geringe Gebühr bei der Bundeszentrale für politische Bildung, Berliner Freiheit 7, 53111 Bonn, Internet: <http://www.bpb.de>)
 - ➔ Inhalte: zahlreiche Materialien, Bausteine und Dokumente zu den Themen Autoritarismus, Vorurteil, Rechtsextremismus und Rassismus.
- **Stefan Frohloff (Red.): Gesicht zeigen! Handbuch für Zivilcourage, Frankfurt a.M./New York 2001, 255 Seiten**
 - ➔ Inhalte: Tipps in knappen Stichworten zu Aktionsformen, Ansprechpartnern, Fallbeispielen, Mustervorlagen, Notruf und Opferhilfe, Recht gegen Rechts, Schule und Jugend.
- **Initiative „Her mit dem schönen Leben“: Info-Baustein „Jugend aktiv gegen Rechtsextremismus“, 31 Seiten, http://www.igmetall.de/jugend/schoenes_leben/infobausteine/**
 - ➔ Inhalte: Rechtsextremismus in Deutschland, Was ist rechtsextrem?, Verantwortung der Politik, Was tun gegen Rassismus und Gewalt?, Was tun im Betrieb, in den Berufsschulen, in der Region?
- **Klaus-Peter Hufer: Argumentationstraining gegen Stammtischparolen. Materialien und Anleitungen für Bildungsarbeit und Selbstlernen, Schwalbach/Ts. 2000, 117 Seiten**
 - ➔ Inhalte: methodische Überlegungen zu Argumentationstrainings und Seminarkonzeptionen, politische und psychologische Dimension von „Stammtischparolen“, Argumentationsmöglichkeiten gegen „Stammtischparolen“, praktische Beispiele.
- **Jens Mecklenburg (Hg.): Antifa Reader. Antifaschistisches Handbuch und Ratgeber, Berlin 1996**
 - ➔ Inhalte: knappe Einführungen in verschiedene Felder des Rechtsextremismus, Hinweise auf Literatur und Filme zum Thema, Adresssammlung von antifaschistischen Initiativen.
- **Jens Mecklenburg (Hg.): Was tun gegen rechts, Berlin 1999, 248 Seiten**
 - ➔ Inhalte: Ausführliche Darstellungen zum politischen und gesellschaftlichen Umgang mit Rechts, zu Möglichkeiten der Jugendarbeit und der politischen wie historischen Bildung, nicht-rassistische Bildungsarbeit als Seminarprinzip.
- **Sigrun Scheve/Jürgen Schwiers: Unterschiede wahrnehmen – Gemeinsamkeiten stärken. Arbeitshilfe für die gewerkschaftliche Arbeit zu den Themen Diskriminierung, Rassismus, Interkulturelle Gleichstellungspolitik, erstellt im Auftrag der Abt. Bildung und Kultur der hbv und der Abt. Bildung der Vorstandsverwaltung der IG Metall, Düsseldorf 2000, 119 Seiten, Bezug über: Union Druckerei, Theodor-Heuss-Allee 90-98, 60486 Frankfurt a.M., Tel.: 069/7952171, Fax: 069/7952242.**
 - ➔ Inhalte: Diskriminierung und Rassismus in der Arbeit und in den Gewerkschaften, Handlungsorientierungen interkultureller Gleichstellungspolitik, Anforderungen an Gewerk-

schaften und Betriebsräte, Diskriminierung und Rassismus als Themen gewerkschaftlicher Bildungsarbeit, Umgang mit diskriminierenden Äußerungen und Verhaltensweisen im Seminar, Handlungsbeispiele.

- **Ulrich Schneider (Hg.): Tut was! Strategien gegen Rechts, Köln 2001, 215 Seiten**
 - ➔ Inhalte: Kurze Handlungsbeispiele auf parlamentarischer, gewerkschaftlicher, lokaler und kommunaler Ebene wie Möglichkeiten der Arbeit gegen Rechts im Internet.
- **Schwerpunktheft der Gewerkschaftlichen Monatshefte zum Thema „Was tun gegen rechts“ (Heft 11, November 2000).** Bezug über Westdeutscher Verlag, Postfach 1546, 65173 Wiesbaden, Internet: <http://www.westdeutschervlg.de>
 - ➔ Inhalte: Extreme Rechte und gesellschaftlicher Rückhalt, Rassismus in deutschen Diskursen, Jugendliche und die Anziehungskraft rechter Ideologie, Innere Sicherheit, „No-go-areas“.

Broschüren

Knappe Darstellungen, die in der Regel gegen geringe Gebühr oder kostenlos – auch in größeren Mengen – bezogen werden können (Die Titel sind i.d.R. auch systematisch im vorherigen Teil erschlossen).

- **Landesamt für Verfassungsschutz Hamburg (Hg.): Rechtsextremismus in Stichworten. Ideologien, Organisationen, Aktivitäten, Hamburg 2001, 159 Seiten** (kostenloser Bezug über: Freie und Hansestadt Hamburg, Landesamt für Verfassungsschutz, Johanniswall 4, 20095 Hamburg, Tel. 040/244443, Fax 040/338360, Internet: <http://www.hamburg.de/Behoerden/LfV/homepage.htm>)
➔ Inhalte: knappe Darstellung zu Inhalten und Entstehung des Rechtsextremismus, Stichworte zu rechten Organisationen/Parteien, Medien, Aktionen, Ideologieelementen, Auflistung verbotener Symbole und Organisationen.
- **Neofaschismus-Kommission der VVN-BdA: Neofaschismus in der Bundesrepublik Deutschland. Teil I: Neofaschistische Ideologie (50 Seiten/2 Euro); Teil II: Organisationen des Neofaschismus (52 Seiten/2 Euro); Teil III: Neofaschismus und Konservatismus (74 Seiten/2,55 Euro)**, Bezug über: Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten, Rolandstraße 16, 30161 Hannover, Tel. 0511/331136, Fax: 0511/3360221, Internet: <http://www.vvn-bda.de>, e-Mail: bundesbuero@vvn-bda.de
- **Recht gegen Rechts. Infos, Fallbeispiele, Ratgeber**
Nach einem Konzept des Jugendinformationszentrums München haben inzwischen eine Vielzahl von Einrichtungen eine weitgehend identische Broschüre vorgelegt, die rechtliche Grundlagen und Möglichkeiten des Handelns gegen Rechts benennt. Es werden zahlreiche Fallbeispiele genannt und eine Vielzahl von strafbaren Symbolen sowie Sprüchen dokumentiert. Kostenloser Bezug ist unter anderem über folgende Adressen möglich:
 - Hessische Landeszentrale für politische Bildung, Rheinbahnstraße 2, 65185 Wiesbaden, Tel. 0611/99197-0, Fax 0611/99197-44, Internet: <http://www.hlz.hessen.de>, e-Mail: hlz@hlz.hessen.de
 - Arbeit und Leben Niedersachsen, Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt, Bohlweg 55, 38100 Braunschweig, Tel. 0531/1233630, Fax 0531/1233655, E-Mail: braunschweig@arbeitundleben-nds.de
- **Beate Brüggemann/Rainer Riehle: Alltägliche Fremdenfeindlichkeit im Betrieb und gewerkschaftliche Politik, Berlin/Freiburg 2000, 47 Seiten**, Bezug über: INFIS, Duisburgerstr. 17, 10707 Berlin, Tel.: 030/8822661, Fax: 030/88550654, e-Mail: infis@aol.com
➔ Inhalte: strukturelle Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt, Diskriminierung im betrieblichen Alltag, Perspektiven für Gewerkschaften (Betriebsvereinbarungen, Personalpolitik, Gleichstellungsbericht, Beschwerdebuch).

- **Klaus Ahlheim/Bardo Heger/Thomas Kuchinke: Argumente gegen den Haß. Über Vorurteile, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus (2 Bände), Bonn 1993** (Bezug gegen geringe Gebühr bei der Bundeszentrale für politische Bildung, Berliner Freiheit 7, 53111 Bonn, Internet: <http://www.bpb.de>)
 - ➔ Inhalte: zahlreiche Materialien, Bausteine und Dokumente zu den Themen Autoritarismus, Vorurteil, Rechtsextremismus und Rassismus.
- **Sigrun Scheve/Jürgen Schwiers: Unterschiede wahrnehmen – Gemeinsamkeiten stärken. Arbeitshilfe für die gewerkschaftliche Arbeit zu den Themen Diskriminierung, Rassismus, Interkulturelle Gleichstellungspolitik, erstellt im Auftrag der Abt. Bildung und Kultur der hbv und der Abt. Bildung der Vorstandsverwaltung der IG Metall, Düsseldorf 2000, 119 Seiten**, Bezug über: Union Druckerei, Theodor-Heuss-Allee 90-98, 60486 Frankfurt a.M., Tel.: 069/7952171, Fax: 069/7952242.
 - ➔ Inhalte: Diskriminierung und Rassismus in der Arbeit und in den Gewerkschaften, Handlungsorientierungen interkultureller Gleichstellungspolitik, Anforderungen an Gewerkschaften und Betriebsräte, Diskriminierung und Rassismus als Themen gewerkschaftlicher Bildungsarbeit, Umgang mit diskriminierenden Äußerungen und Verhaltensweisen im Seminar, Handlungsbeispiele.

Internetquellen

Schnelle Informationen

- <http://www.idgr.de>
Informationsdienst gegen Rechtsextremismus (Online-Lexikon)
- <http://www.comlink.de/cl-hh/m.blumentritt/agr.htm>
Argumente gegen Rechtsextremismus (ausführliche Texte)
- <http://www.h-ref.de/>
Argumente gegen Holocaust-Leugnung
- <http://www.shoa.de>
Informationen zu Holocaust und Gedenken
- <http://www.netzgegenrechts.de>
Informationsportal von deutschsprachigen Zeitungen, Agenturen und Sendern
- <http://www.der-rechte-rand.de>
Der Rechte Rand (Fachzeitschrift)
- <http://www.bnr.de>
blick nach rechts (Fachzeitschrift)

Antifaschismus im Netz

- <http://www.nadir.org/nadir/adressbuch/>
und <http://www.vvn-bda.de/bund/links.html>
Umfangreiche Linklisten zu antifaschistisch arbeitenden Gruppen

Rechtes im Netz

- <http://www.burks.de/nazis.htm>
Umfangreiche Linkliste zu rechtsextremen Parteien und Organisationen im In- und Ausland

Offizielles

- <http://verfassungsschutzgegenrechtsextremismus.de>
Verbundseite einiger Landesämter für Verfassungsschutz
- <http://www.verfassungsschutz.de>
Bundesamt für Verfassungsschutz (mit Links zu den Landesämtern)
- <http://www.bmi.bund.de>
Bundesministerium des Innern
- <http://www.bpb.de>
Bundeszentrale für politische Bildung (mit Links zu den Landeszentralen)

- <http://www.jugendschutz.net>
Portal der Landesjugendministerien zum Thema Jugendschutz
- <http://www.jugendbildung-gegen-rechts.de>
Jugendprojekte gegen Rechtsextremismus und Rassismus
- <http://bpjs.bmfsfj.de>
Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften

Ansprechpartner/Archive/Forschungsstellen

- <http://www.dir-info.de>
Dokumentations- und Informationszentrum für Rassismusforschung
- <http://www.uni-duisburg.de/diss>
Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung
- <http://www.annefrank.de>
Anne Frank Zentrum Berlin
- <http://www.zdk-berlin.de>
Zentrum Demokratische Kultur
- <http://www.otto-brenner-stiftung.de>
Otto Brenner Stiftung
- <http://www.idaev.de>
Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuarbeit
- <http://www.anna-film.de>
Homepage eines Filmes zum Thema Zeitzeugen/Überlebende/Widerstand
- <http://www.apabiz.de>
Antifaschistisches Pressearchiv und Bildungszentrum
- <http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/>
Amadeu-Antonio-Stiftung
- <http://www.miteinander-ev.de>
Miteinander e.V. Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt
- <http://www.adf-europe.org>
Anti-Defamation-Forum (Vernetzungsstruktur gegen Diffamierungen)
- <http://www.jugendstiftung.org>
Stiftung Demokratische Jugend
- <http://www.vvn-bda.de>
Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten
- <http://www.p-kw.de>
Projekt „Konservatismus und Wissenschaft“ (Informationen zur so genannten Grauzone zwischen Konservatismus und Rechtsextremismus)

- <http://www.gegen-vergessen.de>
Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.
- <http://www.eyetoeye.org>
eye to eye (antirassistisches Projekt)

Aktiv gegen Rechts

- <http://www.exit-deutschland.de>
Aussteigerprogramm für Rechtsextremisten
- <http://www.gesichtzeigen.de>
Aktion weltoffenes Deutschland
- <http://www.drei-n.de/>
„Nein zu Nazis im Netz“ (Vernetzungsinitiative)
- <http://www.nazis-raus-aus-dem-internet.de>
Button gegen Rechtsextremismus für Homepages zum Download
- <http://www.aktiv-gegen-rechts.de/>
Portalseite gegen Rechtsextremismus
- <http://www.agrx.de>
Aktionsmöglichkeiten gegen Rechtsextremismus
- <http://www.ag-netzwerke.de>
Arbeitsgemeinschaft Netzwerke gegen Rechtsextremismus
- <http://www.anwaelte-gegen-rechts.de>
Rechtsanwälte gegen Rechtsextremismus
- <http://www.opferperspektive.de>
Hilfe für Opfer rechtsextremer Gewalt
- <http://www.nazis-im-internet.de/nazis-anzeigen/meldeformular.htm>
Meldeseite für strafrechtlich relevante Seiten mit rechtsextremen Inhalten

Periodika

Kontinuierliche Informationen über aktuelle Entwicklungen im rechten Spektrum

- **Der Rechte Rand**

Schwerpunkte: Schnittmenge zwischen Konservatismus und Rechtsextremismus (intellektuelle Rechte), Hintergrundberichte, regelmäßige thematische Schwerpunkte (z.B. zu Rechtsextremismus und Jugend, Hochschule, Gewerkschaften, Musik).

Erscheinen: zweimonatlich

Umfang/Kosten: 28 Seiten/14 Euro jährlich

Bezug: Der Rechte Rand, Postfach 1324, 30013 Hannover, Fax: 0511/3360221, Internet:

<http://www.der-rechte-rand.de>, e-Mail: redaktion@der-rechte-rand.de

- **blick nach rechts**

Schwerpunkte: rechtsextreme Parteien, neonazistische Aktivitäten, Kurzberichte.

Erscheinen: zweiwöchentlich

Umfang/Kosten: 16 Seiten/75 Euro jährlich

Bezug: blick nach rechts, Stresemannstraße 30, 10963 Berlin, Tel. 030/25594-174, Fax

030/25594-192, Internet: <http://www.bnr.de>, e-Mail: nandlinger@bnr.de

- **Antifaschistisches Infoblatt**

Schwerpunkte: militantes Neonazispektrum, Berichte über antifaschistische Aktivitäten.

Erscheinen: unregelmäßig, zirka zwei- bis dreimal jährlich

Umfang/Kosten: zirka 50 Seiten/15,50 Euro (für fünf Ausgaben)

Bezug: Antifaschistisches Infoblatt, Gneisenastraße 2a, 10961 Berlin, Fax 030/6946795, e-

Mail: aib@mail.nadir.org

Handlungsmöglichkeiten

Aktion Noteingang

Beschreibung: Anliegen der „Aktion Noteingang“ ist die Herstellung eines breiten Bündnisses gegen Rassismus, Ausländerfeindlichkeit und Gewalt. Die Aktion wendet sich an alle, insbesondere Personen des öffentlichen Lebens, Geschäftsleute, Einzelhändler, Gastwirte, Unternehmer, Verantwortliche für Kultur- und Sozialeinrichtungen, Vertreter öffentlicher Einrichtungen sowie Einzelpersonen. Konkretes Ziel ist es, einen Aufkleber deutlich sichtbar an seiner Tür zu platzieren, auf dem (in mehreren Sprachen) zu lesen ist: „Wir bieten Schutz und Informationen bei rassistischen und faschistischen Übergriffen!“ Das Projekt wird unter anderem von den IG Metall Verwaltungsstellen Berlin, Magdeburg und Elmshorn mitgetragen.

Kosten/Aufwand: gering

Weitere Informationen: Im Internet unter <http://www.aktion-noteingang.de>

Aktionstag

Beschreibung: Ziel eines Aktionstages ist die Mobilisierung von vielen Menschen gegen Rechts extremismus und Rassismus. Deshalb sollte bereits im Vorfeld eine möglichst große Anzahl von Personen mit die Planungen einbezogen werden (evtl. in Kooperation mit Vereinen, Verbänden, Kirchen, Parteien usw.), um ein breites politisches und gesellschaftliches Spektrum zu mobilisieren. Nützlich kann auch die vorherige Initiierung eines lokalen antifaschistischen Bündnisses/Runden Tisches sein, woraus sich im Idealfall auch eine weitere Zusammenarbeit ergeben kann. Bei einem Aktionstag sollen viele Menschen zum aktiven Mitmachen oder Nachdenken animiert werden. Die Möglichkeiten der Gestaltung eines Aktionstages sind dabei weitreichend: vom Betriebsfest über Infostände, sportliche Veranstaltungen, Spendensammelaktionen, Flugblattverteilung, Konzerte und Podiumsdiskussionen oder Vorträgen ist eine Vielzahl an konkreten Aktionsformen denkbar. Erlöse können beispielsweise Opfern rechter Gewalt zu gute kommen oder einer Flüchtlingshilfsorganisation übergeben werden. Ein Aktionstag hat somit nicht nur symbolischen Charakter, sondern dient auch der konkreten Hilfe für von rechtsextremer und rassistischer Gewalt und Diskriminierung betroffenen Menschen. [Für Aktionsbeispiele siehe unter Interkulturelle Woche und unter Kulturfest]

Kosten/Aufwand: abhängig von den beteiligten Organisationen/hoch, denn es müssen vielfältige Aufgaben übernommen werden: Pressearbeit (sehr wichtig), Organisation und Vorbereitung des konkreten Ablaufs, Beschaffung von Räumlichkeiten oder öffentlichen Plätzen, ggf. Anmeldung von Demonstrationen, Entwicklung eines Mottos/Logos, Spendensammlung, Musikbands buchen, Plakatgestaltung, Verbreitung von Werbung für den Aktionstag.

Anzeigen/Leserbriefe in Zeitungen

Beschreibung: Die öffentliche Stellungnahme gegen Rechtsextremismus und Rassismus kann ein wichtiges Mittel zur Veränderung des gesellschaftlichen Klimas sein. Überdies macht es möglicherweise Menschen Mut, die sich bisher zu einem solchen Schritt nicht getraut haben und zeigt den von rechtsextremer Gewalt und Propaganda Betroffenen, dass sie nicht allein sind. In Anzeigen kann beispielsweise für Toleranz geworben oder – auf betrieblicher Ebene – verdeutlicht werden, dass rassistische Positionen in einem Betrieb nichts zu suchen haben. Mit Leserbriefen kann man zu rassistischer Berichterstattung oder diskriminierenden Äußerungen Stellung beziehen. Die IG Metall Bruchsal hat sich beispielsweise an einer von einem Bündnis getragenen Zeitungsanzeige beteiligt, in der man sich unter dem Titel „Wir schwiegen nicht zur Gefährdung der Grundwerte unserer Demokratie“ gegen Ausländerfeindlichkeit und für die Erhaltung des politischen Asyls aussprach.

Kosten/Aufwand: bei Anzeigen abhängig von den Anzeigenpreisen der jeweiligen Zeitung/Anzeigentext muss entworfen bzw. Leserbrief geschrieben werden, für Anzeigen gilt es ggf. weitere (auch prominente) Unterstützerinnen und Unterstützer zu gewinnen und einen geeigneten Zeitpunkt zur Veröffentlichung zu wählen.

Argumentationstraining gegen Stammtischparolen

Beschreibung: Wer kennt das nicht: man ist in einem Gespräch mit einer rassistischen Position konfrontiert, weiß, dass der Gesprächspartner Unrecht hat, aber es fehlt an den treffenden Argumenten, der richtigen Strategie, dies auch deutlich zu machen? Das Argumentationstraining gegen Stammtischparolen will versuchen, Hilfen für solche Situationen zu bieten, in dem es zu entschlossenem Handeln ermutigt, Argumentationstechniken vermittelt und somit die Selbstsicherheit im Auftreten gegen rechtsextreme und rassistische Positionen stärkt.

Kosten/Aufwand: variabel, da es davon abhängt, ob man ein Seminar zum Thema besuchen/durchführen(was wegen der Praxiserfahrungen durchaus zu empfehlen ist) oder sich autodidaktisch mit der Frage befassen will.

Weitere Informationen: Informationen bietet das Dokumentations- und Informationszentrum für Rassismusforschung unter <http://www.dir-info.de>, das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit unter <http://www.idaev.de> sowie der Verein eyetoeye unter <http://www.eyetoeye.org>. Literatur: Klaus-Peter Hufer: Argumentationstraining gegen Stammtischparolen. Materialien und Anleitungen für Bildungsarbeit und Selbstlernen, Schwalbach/Ts. 2000.

Aufkleber/Plakate/Buttons

Beschreibung: Mit nur geringem Aufwand lässt sich kontinuierlich oder auch nur für eine kurze Zeit ein Zeichen Setzen gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Eine Möglichkeit hierfür ist das Aufhängen von antirassistischen Plakaten bzw. Aufklebern sowie das Tragen von

entsprechenden Buttons. Einer der bekanntesten gewerkschaftlichen Buttons gegen Rechts ist der mit der Aufschrift „Mach meinen Kumpel nicht an“ („Gelbe Hand“). Durch das Tragen zeigt man seinen Kolleginnen und Kollegen, dass man Diskriminierungen im (Betriebs-)Alltag nicht akzeptiert und drückt zugleich ausländischen Kolleginnen und Kollegen seine Solidarität aus. Ähnlich verhält es sich beim öffentlichen Anbringen von antirassistischen und antifaschistischen Aufklebern oder Plakaten. Plakate mit Aufschriften wie beispielsweise „Gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung“ an öffentlichen Stellen ausgehängt, positionieren sich eindeutig und regen überdies auch zur Diskussion an. Die Aufkleber, Plakate und Buttons können auch selbst hergestellt werden, beispielsweise verbunden mit einer Sammelaktion von Motiven bei einem Aktionstag. Die IG Metall Verwaltungsstelle Stuttgart hat beispielsweise anlässlich des Tages gegen Rassismus (21. März) ein Plakat mit den Slogans „This land is for you and me – Brücken schlagen statt Vorurteile – Vielfalt ist Leben“ verbreitet, auf dem in Auszügen Art. 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der United Nations sowie Art. 1 des Grundgesetzes abgedruckt waren. Der gewerkschaftlich mitgetragene „Düsseldorfer Appell“ hat Postkarten und Plakate mit einem Foto von einem Augenpaar, dessen rechtes Auge mit dem Symbol für Blindheit bedeckt war, anlässlich einer antifaschistischen Kundgebung mit dem Motto „Mut gegen Rechts“ genutzt. An verschiedenen Orten fand der IG Metall-Button mit dem Aufdruck „Wer schweigt, sagt JA zum Rassismus“ Verwendung. Der IG Metall Bezirk Küste hat Buttons, Postkarten und Plakate mit dem Aufdruck „Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen“ hergestellt. In Augsburg haben die IG Metall und der Verband der Bayerischen Metall- und Elektroindustrie im Rahmen einer gemeinsamen Kampagne unter dem Motto „Macht Mit Einander. Betriebe für Toleranz“ Flyer und Plakate verbreitet, auf denen Begriffe wie „Negerkuss“, „Judenfurz“, „Türkenkoffer“ und „Zigeunerspiess“ zusammen mit einer Grafik und der Frage „Schon mal nachgedacht, wo Fremdenhass beginnt?“ abgedruckt waren.

Kosten/Aufwand: gering/Beschaffung bzw. Herstellung. Im letzteren Fall bedarf es der Findung von Slogans und Motiven, Grafiken, Zeichnungen o.ä.

Ausstellung gegen Rechtsextremismus

Beschreibung: In Zusammenarbeit mit der IG Metall und der Zeitschrift Der Rechte Rand hat die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN/BdA) eine Ausstellung über das Thema „Neofaschismus in der Bundesrepublik Deutschland“ konzipiert. Die Ausstellung besteht aus 27 vierfarbigen Tafeln im DIN A1-Format (fertig gerahmt/leichte, stabile Hartschaumplatten), die in fünf Teile aufgliedert ist: Einleitung, Ideologie des Neofaschismus, Organisationen des Neofaschismus, Zusammenhänge und Hintergründe, Gegenstrategien. Es werden etwa 250 Dokumente gezeigt, darunter Fotos, Faksimiles, CD-Cover, Grafiken usw. Mit der Ausstellung lassen sich beispielsweise Vortragsveranstaltungen oder begleitende Filmvorführungen verbinden, in denen einzelne Aspekte der Ausstellung vertieft werden können.

Kosten/Aufwand: zirka 100 Euro pro Verleihwoche/Terminabsprachen mit der VVN/BdA müssen getroffen und Ausstellungsräumlichkeiten besorgt werden. Gegen eine geringe Schutzgebühr kann auch ein Ausstellungskatalog über die VVN/BdA bezogen werden.

Weitere Informationen: Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten, Rolandstraße 16, 30161 Hannover, Tel. 0511/331136, Fax: 0511/3360221, Internet: <http://www.vvn-bda.de>, e-Mail: bundesbuero@vvn-bda.de

Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit

Beschreibung: Die zentrale Frage des Bausteins ist die, wie in „Normalseminaren“ – also nicht in eigenen Antirassismus-Seminaren - einen Beitrag dazu geleistet werden kann, dass Rassismus nicht reproduziert, sondern abgebaut wird. Angeknüpft wird an inhaltlichen und methodisch-didaktischen Konzeptionen der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit, der interkulturellen Erziehung und der antirassistischen Projektarbeit. Dabei werden vorhandene Erkenntnisse so aufgearbeitet, dass sie in „Normalseminare“ integriert bzw. diese nach qualitativen Kriterien überarbeitet werden können. Das Konzept bemüht sich, Teamerinnen und Teamern Vorschläge zur Veränderung ihrer „Normalkonzeptionen“ zu unterbreiten.

Kosten/Aufwand: gering/vor allem die Bereitschaft, eigene Bildungskonzepte (selbst-)kritisch zu hinterfragen.

Weitere Informationen: DGB-Bildungswerk Thüringen (Hg.): Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit, 346 Seiten (Papierfassung vergriffen), komplett unter <http://www.baustein.dgb-bwt.de>; IG Metall Bezirksleitung Frankfurt a.M. (Hg.): Tagung zur antirassistischen und nicht-rassistischen Bildungsarbeit vom 14. bis 16. September 2001 in Sprockhövel (Tagungsdokumentation), Frankfurt a.M. 2001, 73 Seiten; Tanja Berg/Julika Bürgin/Barbara Schäuble/Erik Weckel: Selbstverständlichkeiten in den Blick nehmen. Nicht-rassistische Bildungsarbeit als Seminarprinzip, in: Jens Mecklenburg (Hg.): Was tun gegen rechts, Berlin 1999, S. 120 ff.; Sigrun Scheve/Jürgen Schwiers: Unterschiede wahrnehmen – Gemeinsamkeiten stärken. Arbeitshilfe für die gewerkschaftliche Arbeit zu den Themen Diskriminierung, Rassismus, Interkulturelle Gleichstellungspolitik, erstellt im Auftrag der Abt. Bildung und Kultur der hbv und der Abt. Bildung der Vorstandsverwaltung der IG Metall, Düsseldorf 2000.

Berichte von rechten „Aussteigern“

Beschreibung: Im Laufe der letzten zehn Jahre sind immer wieder Menschen aus der rechtsextremen Szene „ausgestiegen“, d.h. sie haben mit ihren alten politischen und zumeist auch sozialen Kontakten gebrochen und setzen sich seitdem oft kritisch mit ihrer eigenen Vergangenheit auseinander. Ein Vortrag von einem „Aussteiger“ bietet die Möglichkeit zu erfahren, wie die extreme Rechte konkret auf Jugendliche zugeht und oftmals versucht diesen über soziale Angebote ihr politisches Programm nahe zu bringen. Der Bericht eines „Aussteigers“ kann die Methoden verdeutlichen, mit denen Rechtsextreme beispielsweise an Schulen oder in Jugendzentren auf Jugendliche

einwirken und versuchen, ihre Politik „schmackhaft“ zu machen und damit aber auch, welche Möglichkeiten es gibt, Jugendliche gegen rechtsextreme Agitation immun zu machen. Der pädagogische Wert einer solchen Veranstaltung ist vor allem in ihrer Authentizität zu sehen.

Kosten/Aufwand: [siehe unter Vortrag/Seminar]

Weitere Informationen: Informationen zum Thema „Ausstieg“ bietet das Projekt Exit Deutschland <http://www.exit-deutschland.de>; zu den prominentesten „Aussteigern“ gehört Jörg Fischer, Informationen unter <http://www.joergfischer-online.de>

Beteiligung an lokalen antifaschistischen Bündnissen/Runden Tischen

Beschreibung: In vielen Städten gibt es antifaschistische Bündnisse, die es sich zum Ziel gesetzt haben, rechtsextreme Aktivitäten verschiedenster Art zu thematisieren. Diese Bündnisse sind in der Regel Zusammenschlüsse aus antifaschistischen Gruppen, Gewerkschaften, Kirchen, Opferinitiativen, Einzelpersonen, evtl. auch Parteien u.a. Durch die Bündelung der politischen Gruppen kommen einerseits verschiedene fachliche Kompetenzen zusammen, wie auch ein effektiveres Handeln gegen Rechts möglich werden kann. Neben der lokalen Vernetzung gibt es auch entsprechende Versuche auf überregionaler Ebene. Sollte es entsprechende Bündnisse noch nicht geben, wäre eine Neuintiierung evtl. aus konkreten Anlässen denkbar, wie etwa anlässlich des Tages gegen Rassismus (21. März) oder des Tages der Befreiung vom Nationalsozialismus (8. Mai). Die IG Metall Verwaltungsstelle Kiel hat beispielsweise einen Runden Tisch gegen Rassismus und Faschismus ins Leben gerufen, in dessen Kontext unter anderem Aktivitäten zu den Themenfelder Zwangsarbeit, Schülerarbeit, Kultur gegen Rechts und rechte Musik stattgefunden haben. Beispiele für erfolgreiche Vernetzungen finden sich aber auch in vielen anderen Städten, so etwa in Dresden, Jena-Sallfeld, Düsseldorf oder Magdeburg. Die IG Metall Neumünster hat einen Verein Toleranz und Zivilcourage ins Leben gerufen, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, politische Informationsveranstaltungen und Schulungen durchzuführen sowie Fahrten ins ehemalige KZ Neuengamme (besonders für Schulklassen) zu organisieren. Überdies ist dort ein lokales Bündnis gegen Rechts gegen den Neonazitreffpunkt „Club 88“ aktiv. Die IG Metall Verwaltungsstelle Regensburg beteiligt sich an einer Arbeitsgemeinschaft zum Thema „Zwangsarbeit in Regensburg“. Auf überregionaler Ebene ist in Thüringen eine gewerkschaftlich getragene Landesarbeitsgemeinschaft tätig, die im Internet unter <http://www.lag-antifa.de> präsent ist und die einmal jährlich eine Konferenz („Antifaschistischer Ratschlag“) zu aktuellen Themen durchführt. Ein anderes Beispiel für einen überregionalen Zusammenschluss verschiedener Projekte mit themenorientierter Bündelung stellt die Initiative „Move now! Jugend für Demokratie und Toleranz“ (<http://www.move-now-bayern.de>) dar, an der sich unter anderem die IGM Jugend Rosenheim mit einem Projekt für mehr Toleranz und Demokratie beteiligt hat.

Kosten/Aufwand: gering/zur Neuintiierung ist vor allem das konkrete Engagement nötig, aktiv eine Vernetzung unterschiedlicher Interessengruppen voranzutreiben.

Weitere Informationen: Der DGB Landesbezirk Nord hat unter dem Titel „get up! Der Norden gegen Rechtsextremismus – Bilanz einer Kampagne“ Anfang 2002 eine Broschüre zusammengestellt, in der verschiedene Beispiele für norddeutsche Aktivitäten gegen Rechtsextremismus dokumentiert sind. Siehe im Internet unter <http://www.getup-der-norden-gegen-rechts.de>

Betriebsvereinbarungen für Chancengleichheit und gegen Diskriminierung

Beschreibung: Zweck einer Betriebsvereinbarung für Chancengleichheit und gegen Diskriminierung ist die Vereinbarung von praktischen Leitlinien, die Unternehmensführung wie Arbeitnehmervertreter dazu dienen sollen, soziale Diskriminierungen ausländischer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern am Arbeitsplatz zu bekämpfen bzw. zu beseitigen. Überdies beinhaltet eine entsprechende Vereinbarung rechtsverbindliche Grundsätze darüber, wie eine Politik der Chancengleichheit praktisch durchgeführt werden kann. Für die Verwirklichung der Chancengleichheit werden Ziele und Maßnahmen z. B. für die Bereiche Einstellung, Behandlung am Arbeitsplatz, Eingruppierung, Zugang zur betrieblichen Aus-, Weiter- und Fortbildung, berufliche Beförderung und Vergabe von Werkmietwohnungen festgelegt und deren Umsetzung kontrolliert. In vielen Betrieben gibt es bereits solche Betriebsvereinbarungen. Neben der notwendigen Übereinkunft bedarf es der praktischen Umsetzung der Vereinbarung und ihrer regelmäßigen Evaluierung/Überprüfung. Betriebsvereinbarungen sind ein wichtiger Weg, um die Themen Rechtsextremismus und Rassismus im Betrieb zum Gegenstand der Diskussion zu machen.

Weitere Informationen: In den IG Metall Verwaltungsstellen sowie im Internet unter <http://www.igmetall.de/betriebsraete/betriebsvereinbarungen/index.html>

Das Herz in die Hand nehmen, Courage zeigen

Beschreibung: „Das Herz in die Hand nehmen, Courage zeigen“ ist ein von der IG Metall und der Otto Brenner Stiftung getragenes gewerkschaftliches Projekt zu Interkulturalität und gegen Fremdenfeindlichkeit. Das XENOS-Projekt verfolgt einen handlungsorientierten Ansatz und will Menschen dabei helfen, mit alltäglichen fremdenfeindlichen Situationen spontan und angemessen umzugehen. Zu diesem Zweck werden dreitägige Trainings durchgeführt, in denen sich anhand des eigenen Verhaltens kritisch mit dem Thema Fremdenfeindlichkeit auseinandergesetzt werden soll. Dabei sollen nachhaltige Verhaltens- und Handlungsalternativen entwickelt werden und der Frage nach der Umsetzbarkeit im betrieblichen und alltäglichen Umgang nachgegangen werden. Neben den regionalen Workshops werden auch Qualifizierungsreihen zum Kulturmittler bzw. zur Kulturmittlerin angeboten, bei denen eine erweiterte Handlungskompetenz in interkulturellen Konflikten erarbeitet werden soll.

Weitere Informationen: IG Metall Vorstand, Xenos-Projekt, Berliner Büro, Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin, Tel. 030/25375098, Fax: 030/25396011

Demokratie Macht Schule

Beschreibung: Diese Veröffentlichung ist ein gemeinsames Projekt der DGB Jugend Nord, der IG Metall Bezirk Küste, der Otto Brenner Stiftung und des Vereins für Demokratie und Toleranz Mecklenburg-Vorpommern. Ziel der Konzeption ist es, die Teilnehmer und Teilnehmerinnen für gesellschaftliche Fragen zu interessieren. Sie können ihre Sozialkompetenzen steigern, ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung sensibilisieren, Empathie (weiter-)entwickeln und den jeweiligen Ist-Zustand auf der Grundlage persönlicher Erfahrungen und Ideen für eigene und gesellschaftliche Perspektiven erarbeiten. Gewaltpotenziale werden erkannt und können abgebaut werden. „Demokratie Macht Schule“ beinhaltet Module, mit denen Unterrichtseinheiten von zwei Unterrichtsstunden bis zu drei oder mehr ganzen Projekttagen gestaltet werden können. Es enthält Vorschläge für verschiedene didaktische Methoden und verbindet sie mit Hintergrund- und Arbeitsmaterial sowohl für die Teamenden als auch für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu verschiedenen inhaltlichen Themenschwerpunkten.

Kosten/Aufwand: gering/vor allem die Bereitschaft, sich in die Module einzuarbeiten.

Weitere Informationen: DGB Landesbezirk Nord/Abteilung Jugend (Hg.): Demokratie Macht Schule, Hamburg 2000, kostenloser Download unter <http://www.demokratie-macht-schule.de>

Demonstrationen

Beschreibung: Demonstrationen können einerseits dazu dienen, die eigenen antifaschistischen und antirassistischen Positionen in der Öffentlichkeit zu vertreten, andererseits kommen sie zunehmend auch als Mittel zum Einsatz, Rechtsextremisten den öffentlichen Raum mit ihren Aktivitäten nicht allein zu überlassen (Gegendemonstration) und zu zeigen, dass rechte Positionen nicht unwidersprochen bleiben.

Kosten/Aufwand: variabel/Suchen von Unterstützern, Verfassen eines Demonstrationsaufrufes, Anmeldung der Demonstration, Festlegen der Demonstrationroute, ggf. Kontaktaufnahme mit gewünschten Rednerinnen oder Rednern, Pressearbeit, Plakaterstellung.

Weitere Informationen: Hans Peter Bull: Grenzen des grundrechtlichen Schutzes für rechtsextremistische Demonstrationen. Rechtsgutachten im Auftrag der Behörde für Inneres der Freien und Hansestadt Hamburg, Hamburg 2000, 44 Seiten, im Internet unter:

<http://www.hamburg.de/Behoerden/Landeszentrale/archiv/pdf/rechts.pdf>

Fahrten zu Gedenkstätten

Beschreibung: Rechtsextreme Agitation kann sich nicht selten fehlendes Wissen über den Nationalsozialismus und den Holocaust zunutze machen. Denn eines der zentralen Elemente rechtsextremer Propaganda ist eine revisionistische, d.h. verfälschende Sicht auf die deutsche Geschichte. Neben der Lektüre von Büchern über den Nationalsozialismus besteht eine Möglichkeit der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit in dem Besuch von Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus, in denen unter Begleitung von kompetentem Personal Führungen durch Ausstel-

lungen bzw. den ehemaligen Lagerkomplex angeboten werden. In einigen Gedenkstätten werden auch regelmäßig Jugendbegegnungen oder Workshops durchgeführt, so beispielsweise unter Beteiligung der DGB-Jugend München jährlich in der Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau (<http://www.jugendbegegnung-dachau.de>).

Kosten/Aufwand: Fahrt- und ggf. Unterbringungskosten/Organisation der Reise, ggf. Absprache eines Termins zur Führung durch die Ausstellung in der Gedenkstätte.

Weitere Informationen: Übersichten über die Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus finden sich im Internet beispielsweise auf den Seiten <http://vvn-bda.de/bund/links.html> und <http://www.schoah.de/links/Holocaust/Gedenkstaetten/>

Filme

Beschreibung: Da bisherige Erfahrungen zeigen, dass eine Reihe von Menschen über das Medium Film für eine kritische Auseinandersetzung mit den Themen Rechtsextremismus und Rassismus gewonnen werden können, bieten sich Filmvorführungen vor allem im Jugendbereich an. Die Bandbreite reicht hier von Dokumentationen über den aktuellen Rechtsextremismus und Rassismus, zeitgeschichtlichen Darstellungen des Nationalsozialismus bis hin zu Spielfilmen oder Musiksendungen. Unersetzlich sind dabei auch Zeitzeugenerlebnisse, durch die die Vermittlung von Geschichte wirklichkeitsnah gesehen kann (sich hierzu exemplarisch <http://www.anna-film.de>).

Kosten/Aufwand: gering/Film muss ausgewählt und beschafft werden

Weitere Informationen: Die Bundeszentrale für politische Bildung bietet eine Filmübersicht unter <http://www.bpb.de/filme/index.html> an. Dort findet sich auch eine Liste mit den regionalen Filmverleihstellen. Überdies bietet das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit ein umfangreiches Film- und Videoverzeichnis unter http://www.idaev.de/Film_Video_Einleit.htm an.

Gedenkveranstaltungen

Beschreibung: An fast jedem Ort in der Bundesrepublik finden sich Stätten des nationalsozialistischen Terrors oder des antifaschistischen Widerstandes. In vielen Städten gibt es neben Gedenk- und Erinnerungsstätten auch kleine Hinweise im Stadtbild wie Gedenktafeln. An diesen Orten bietet sich die Möglichkeit, Gedenkstunden oder Mahnwachen abzuhalten, um die historische Erinnerung nicht verblassen zu lassen. Dabei können Mahnen und Gedenken mit einigen Worten verknüpft werden, die Unbeteiligte über das Anliegen informieren und für das Thema Nationalsozialismus und Rechtsextremismus sensibilisieren können. Gedenkveranstaltungen können sich unter anderem an historischen Daten orientieren, wie etwa der Zerschlagung der Gewerkschaften im Nationalsozialismus (2. Mai 1933) oder dem offiziellen Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus (27. Januar). Die IG Metall Bezirksleitung Berlin-Brandenburg-Sachsen organisiert beispielsweise einen Tag der Erinnerung und Mahnung – Aktionstag gegen Rassismus, Neonazismus und Krieg in Berlin mit, der jedes Jahr in Berlin stattfindet und bei dem es unter anderem Dis-

kussionsveranstaltungen, Buchbasare, Musik und ein Kinderfest gibt (siehe unter <http://www.tag-der-mahnung.de>). Ein exemplarisch genanntes Ergebnis der Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit ist die Veröffentlichung „Terror unterm Hakenkreuz – Orte des Erinnerns in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt“, die von der IG Metall Bezirksleitung Hannover herausgegeben wurde und im Jahr 2000 im Steidl Verlag Göttingen erschienen ist.

Kosten/Aufwand: gering/organisatorisch vergleichbar mit einer Demonstration, ggf. bedarf es der Recherche der lokalen Gegebenheiten, wenn diese noch nicht dokumentiert worden sind.

Weitere Informationen: Jeweilige Stadt- oder Kreisbehörde; Stadtarchive; Archive der Lokalzeitungen.

Gemeinsam in Arbeit und Ausbildung

Beschreibung: Das XENOS-Projekt „Gemeinsam in Arbeit und Ausbildung – handlungsfähig statt handgreiflich“ will mit seinen unterschiedlichen Angeboten und Themenschwerpunkten die Chancen von Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt verbessern, wobei persönliche Kompetenzen gestärkt und ausgebaut werden sollen. Das gewerkschaftlich mitgetragene Projekt greift Themen wie Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Diskriminierung in Form von Seminaren auf und bearbeitet sie mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Zu den Seminarangeboten gehören Themen wie Teamfähigkeit, Bewerbungstraining, Konfliktlösung und Gewaltprävention sowie Internetworkshops gegen Rechtsextremismus.

Weitere Informationen: Gemeinsam in Arbeit und Ausbildung – handlungsfähig statt handgreiflich, Karl Liebnecht-Straße 30, 04107 Leipzig, Tel. 0341/7100530, Fax 0341/7100535, e-Mail: gjaa@ausbildungsmanagement.de

„Her mit dem schönen Leben“

Beschreibung: Die gemeinsame Initiative „Her mit dem schönen Leben“ von IG Metall Jugend, ver.di-Jugend, IG BAU-Jugend, Junge NGG und Transnet Jugend hat es sich unter anderem zum Ziel gesetzt, Antidiskriminierungs- und Gleichstellungspolitik betrieblich zum Thema zu machen und die gewerkschaftlichen Aktivitäten gegen Rechts zu verstärken. In diesem Zusammenhang ist ein 31 Seiten umfassender Info-Baustein „Jugend aktiv gegen Rechtsextremismus“ entstanden, der sich mit den Ursachen von Rechtsextremismus und betrieblichen wie außerbetrieblichen Möglichkeiten der antifaschistischen und antirassistischen Arbeit befasst sowie knappe Informationen über rechte Szene und rechte Ideologie zusammenfasst.

Weitere Informationen: Gemeinsame Initiative „Her mit dem schönen Leben“ unter <http://www.hmdsl.de>; der Info-Baustein findet sich zum Download unter http://www.igmetall.de/jugend/schoenes_leben/infobausteine/

Homepage: Logo gegen Rechts integrieren

Beschreibung: Zur öffentlichen Stellungnahme gegen Rechtsextremismus und Rassismus gehört auch die Artikulation im Internet. Um auf der eigenen Homepage die Ablehnung rechtsextremer

Positionen zu dokumentieren, kann man entsprechende Logos oder Slogans integrieren. Entwürfe für solche Grafiken könnten bspw. über Ausschreibungen bei Informationsveranstaltungen oder interkulturellen Wochen gesammelt werden. Einen ersten Anlaufpunkt bieten zudem die Grafiken auf <http://www.nazis-raus-aus-dem-internet.de>

Kosten/Aufwand: keine/sehr gering

Weitere Informationen: <http://www.nazis-raus-aus-dem-internet.de>

Informationen in allgemein- und berufsbildenden Schulen

Beschreibung: Neben den Betrieben ist es wichtig, sich der Auseinandersetzung mit den Themen Rechtsextremismus und Rassismus auch im schulischen Rahmen zu stellen, was sowohl allgemein- wie berufsbildende Schulen betrifft. Zur Information in Schulen kann ein Infostand oder das Aushängen von Plakaten und das Verteilen von Flugblättern ebenso gehören, wie die Durchführung von Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen zu politischen und methodischen Fragen. Im Rahmen der Jugendarbeit besteht die Möglichkeit, in der Schule konkrete Konzepte gegen Rechts zu entwickeln und auszuprobieren, da Lernerfolge oft an praktische Erfahrungen geknüpft sind. Mögliche Themen für Schulen sind beispielsweise die Einladung eines rechten „Aussteigers“ oder eines Zeitzeugen, die Auseinandersetzung mit dem Alltagsrassismus in der Klasse oder die Beschäftigung mit pädagogischen Entwürfen zur kritischen Befassung mit Rechtsextremismus und Rassismus.

Eine weitere Möglichkeit ist die Durchführung von thematisch orientierten Projektschultagen, wie sie beispielsweise unter Beteiligung von gewerkschaftlicher Jugend in Sachsen durchgeführt wurde (<http://www.semperkreis.de>). Im Rahmen der Arbeit zu Rechtsextremismus und Rassismus in der Schule kann die Veröffentlichung „Demokratie Macht Schule“ Verwendung finden, die Vorschläge für verschiedene didaktische Methoden enthält und sie mit Hintergrund- und Arbeitsmaterial sowohl für die Teamenden als auch für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu verschiedenen inhaltlichen Themenschwerpunkten verbindet.

Kosten/Aufwand: abhängig von der jeweiligen Aktionsform [siehe jeweils dort unter Kosten/Aufwand].

Weitere Informationen: [siehe unter Demokratie Macht Schule, unter Netzwerk für Demokratie und Courage sowie unter Vortrag/Seminar]

Interkulturelle Woche

Beschreibung: Die Inhalte einer interkulturellen Woche erfassen das gleiche Spektrum wie die eines Aktionstages und/oder die eines Kulturfestes. Der wesentliche Unterschied besteht in der über mehrere Tage andauernden Befassung mit dem Themenkomplex der Interkulturalität, wobei politische und kulturelle Themen gleichermaßen gewichtet sein können. Zudem kann sich eine interkulturelle Woche auch über eine ganze Stadt oder zumindest ganze Stadtteile erstrecken und auf diese Weise vielfältig Akteure einbinden. Der Vorteil besteht in der Intensität der Auseinandersetzung und der Notwendigkeit zur Vernetzung und zum Austausch, wobei der Planungsaufwand

erheblich größer sein kann, als bei eintägigen Konzeptionen. Dafür besteht die Möglichkeit, ein breites Publikum auf vielfältige Weise anzusprechen und zur Beteiligung zu ermutigen, weil das Programm so breit angelegt sein kann, dass für alle Interessen etwas dabei ist. Unter dem Motto „Von der interkulturellen Woche zum interkulturellen Jahr“ hat beispielsweise die IG Metall Düsseldorf im Bündnis mit anderen Initiativen und Organisation eine Veranstaltungsreihe durchgeführt, bei der Podiumsdiskussionen, Jugendtheatervorführungen, ein interreligiöses Dialogwochenende, Märchenneuinterpretationen, Musikveranstaltungen, Diskussionen mit prominenten Vertretern aus Politik und Gesellschaft, eine Fachtagung zu „Sozialisationshintergründen von Migrant*innen aus muslimischen Familien“ sowie Kabarett- und Tanzveranstaltungen auf dem Programm standen. Unter maßgeblicher Beteiligung gewerkschaftlicher Jugend fanden in Berlin interkulturelle Tage statt („Berliner Karneval der Kulturen“), die eine Mischung aus Tagung und kulturellem Event gewesen sind (<http://www.sei-dabei.com>).

Kosten/Aufwand: [siehe unter Aktionstag]

Keine Angst vor Deutschland

Beschreibung: Das von der IG Metall, dem Projektseminar der Alice Salomon Fachhochschule und den „Bösen Mädchen“ initiierte XENOS-Projekt „Keine Angst vor Deutschland GmbH“ hat sich die nachhaltige Unterstützung regionaler und örtlicher Kooperationspartner und Auftraggeber bei der Planung, Entwicklung, Gestaltung und Aufarbeitung von Veranstaltungsreihen zu sozialen Schwerpunktthemen (insbesondere Fremdenfeindlichkeit) zur Aufgabe gemacht, die ziviles, soziales und demokratisches Verhalten anstreben.

Weitere Informationen: Keine Angst vor Deutschland GmbH, Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin, Tel. 030/25375055, Fax 030/25375059, Internet: <http://www.keineangstvordeutschland.com>

(Kommunal-)Wahlen

Beschreibung: Im Rahmen des (Kommunal-)Wahlkampfes treten oft rechtsextreme Parteien öffentlich mit Informationsständen oder Kundgebungen in Erscheinung. Um den Rechten nicht das Feld zu überlassen für ihre menschenverachtende Propaganda kann es sinnvoll sein, auf derartige Auftritte offensiv zu reagieren. Möglichkeiten hierfür sind Demonstrationen, Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen oder auch eigene Infostände, die über Rechtsextremismus und Rassismus informieren. Auch eine innerbetriebliche Diskussion kann sinnvoll sein, weil sich nicht unbedingt alle Kolleginnen und Kollegen, die bei einer Wahl einer rechtsextremen Partei ihre Stimme geben wollen, sich auch offen in diese Richtung artikulieren würden. Das innerbetriebliche Gespräch oder die Thematisierung etwa durch eine Veranstaltung zum Thema macht das Problem zum Gesprächs- und Diskussionsthema. Das wesentlich von gewerkschaftlicher Seite getragene Bündnis gegen Rechts in Wetzlar beispielsweise hat vor einiger Zeit eine Kampagne unter dem Slogan „Keine Nazis in die Parlamente“ durchgeführt.

Kosten/Aufwand: abhängig von der jeweiligen Aktionsform [siehe jeweils dort unter Kosten/Aufwand]

Konferenzen

Beschreibung: Zur fundierten Information und tiefgreifenden Diskussion bietet es sich an, eine Konferenz zum Thema Rechtsextremismus oder Rassismus zu organisieren. Eine Konferenz soll einerseits den Teilnehmenden eine Informations- und Diskussionsmöglichkeit bieten, zugleich aber auch die Vernetzung unter den Anwesenden fördern und die Ziele und Forderungen der Veranstalter öffentlich machen. Zu diesem Zweck ist vor allem eine intensive Pressearbeit notwendig. Bisweilen werden bei Konferenzen am Ende Erklärungen oder Resolutionen verabschiedet und/oder die Vorträge in gesammelter Form als Broschüre/Buch veröffentlicht. Mitunter werden Fachkonferenzen auch ergänzt um kulturelle Beiträge (etwa: Theater, Musik, Kabarett), die sich dem Thema aus einer anderen Perspektive nähern. Die IG Metall Bezirk Küste hat sich beispielsweise an einer Internationalen Konferenz zum Thema Gewerkschaftliche Strategie gegen Rechtsextremismus und Fremdenhass beteiligt, in deren Rahmen ein Erfahrungsaustausch zwischen haupt- und ehrenamtlichen Gewerkschaftern aus den nordeuropäischen Staaten stattfand.

Kosten/Aufwand: abhängig von der konkreten Ausgestaltung/hoch, denn es müssen vielfältige Aufgaben übernommen werden: Pressearbeit (sehr wichtig), Organisation und Vorbereitung des konkreten Ablaufs, Beschaffung von Räumlichkeiten, Entwicklung eines Mottos/Logos, frühzeitige Kontaktaufnahme mit gewünschten Referentinnen oder Referenten, Verbreitung von Werbung für die Konferenz (Plakate, Flugblätter, Einladungen), Organisation von Verpflegung und ggf. Übernachtungsmöglichkeiten für Teilnehmende und Referierende, evtl. Resolutionsentwurf vorbereiten.

Kulturfeste

Beschreibung: Im Unterschied zu einem Aktionstag bietet ein Kulturfest die Möglichkeit, weniger politische Aktionen im engeren Sinn durchzuführen und dafür stärker das kulturelle Moment zu betonen: Musik, Theater, Kabarett, sportliche Aktivität, Essen und Trinken. Im Rahmen eines Kulturfestes können sich Menschen ihren Bedürfnissen und Qualifikationen entsprechend vielfältig einbringen und ergänzen. Ein Kulturfest ermöglicht es, ganz praktisch zu erfahren, dass unterschiedliche kulturelle und soziale Erfahrungen von Menschen einen aktiven Austausch wie auch den Abbau von Vorurteilen fördern können. Das persönliche Moment und die individuelle Interaktion steht dabei im Vordergrund. Unter maßgeblicher Beteiligung gewerkschaftlicher Jugend fanden beispielsweise in Berlin interkulturelle Tage statt („Berliner Karneval der Kulturen“), die eine Mischung aus politischer Tagung und kulturellem Event gewesen sind (<http://www.sei-dabei.com>).

Kosten/Aufwand: [siehe unter Aktionstag]

Mahn- und Gedenkminuten

Beschreibung: Aus einem konkreten Anlass heraus (Gedenktage, rassistischer Übergriff usw.) oder um ein Zeichen gegen Rechts zu setzen können gemeinsame Gedenkminuten während der Arbeit abgehalten werden. Bei einer oder zwei Mahnminuten für die Opfer rechter Gewalt kann auf der einen Seite aktiv Anteil an deren Erlebnissen genommen werden, wie auch auf der anderen Seite über die gesellschaftlichen Ursachen nachgedacht werden kann. Mahn- bzw. Gedenkminuten zwingen auch die Kolleginnen und Kollegen, die vielleicht bisher eine unkritische oder affirmatives Verhältnis zu rechter Ideologie hatten, wenigstens kurz dazu, sich einem symbolischen antifaschistischen Konsens anzuschließen. Dies könnte im besten Fall dazu führen, die eigenen Einstellungen zu überdenken, mindestens aber dazu, sie zu artikulieren und damit die Möglichkeit zu schaffen, über sie zu diskutieren. Den Kolleginnen und Kollegen im Betrieb, die selbst bereits Opfer rechter Gewalt geworden sind oder die sich durch diese bedroht fühlen, kann durch kurzes Niederlegen der Arbeit gezeigt werden, dass sie nicht allein sind. Solche Gedenkminuten können mit dazu beigetragen, ein solidarisches Miteinander am Arbeitsplatz und darüber hinaus im gesellschaftlichen Umgang zu schaffen.

Kosten/Aufwand: keine/Absprache mit den Arbeitgebern.

Mailaktionen: rechte eMail-Propaganda anzeigen

Beschreibung: Rechte Propaganda kann durch das Medium Internet sehr viel schneller und umfassender verbreitet werden. Dazu zählt auch die Zustellung von unaufgeforderten Werbeschreiben rechtsextremen Inhalts per e-Mail sowie das vermehrt anzutreffende Beschimpfen oder Beleidigen von Personen, die gegen Rechtsextremismus und Rassismus aktiv sind. Neben der an bestimmte Personen/Organisationen gerichteten e-Mail zählt zu den öffentlichen Foren, in denen rechtsextreme Propaganda verbreitet wird, auch das Internet und das Usenet. Da sich die Rechtsextremisten oft in Sicherheit wiegen, kann das Öffentlichmachen und ggf. auch strafrechtliche Verfolgen entsprechender rechter Aktivitäten nicht selten zur Einschränkung rechter Propaganda führen. Es soll aber auch nicht unerwähnt bleiben, dass die Handlungsmöglichkeiten abhängig sind vom Sitz des jeweiligen Providers, von dem aus die Propaganda verbreitet worden ist und somit von der Gesetzeslage des jeweiligen Landes. Nichts desto trotz bietet sich die Möglichkeit, rechtsextreme und rassistische online-Propaganda unter <http://www.nazis-im-internet.de/nazis-anzeigen/meldeformular.htm> zu melden.

Kosten/Aufwand: gering

Weitere Informationen: <http://www.nazis-im-internet.de/nazis-anzeigen/meldeformular.htm>

Musikveranstaltungen gegen Rechts

Beschreibung: Es gibt in verschiedenen Musikstilen Bands, die sich gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Diskriminierung engagieren. Neben bekannten Gruppen oder Künstlern gehören hierzu auch oftmals solche, die im lokalen oder regionalen Kontext bekannt sind. Um auch auf

kultureller Ebene ein Zeichen gegen Rechts zu setzen und überdies ein breites Publikum anzusprechen, kann eine Musikveranstaltung oftmals eine nützliche Möglichkeit zur Thematisierung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit sein. Neben den Auftritten von zwei oder drei Musikbands können auch Infostände organisiert oder in den Pausen Redebeiträge integriert werden. Konzert-erlöse können beispielsweise Opfern rechter Gewalt oder einer Flüchtlingshilfsorganisation übergeben werden. Eine Musikveranstaltung gegen Rechts hat somit nicht nur symbolischen Charakter, sondern dient auch der konkreten Hilfe für von rechtsextremer und rassistischer Gewalt und Diskriminierung betroffenen Menschen und bietet die Möglichkeit auf einer kulturellen Ebene Menschen für Arbeit gegen Rassismus und Diskriminierung zu gewinnen.

Kosten/Aufwand: Pressearbeit (sehr wichtig), Organisation und Vorbereitung des konkreten Ablaufs, Beschaffung von Räumlichkeiten oder öffentlichen Plätzen, Entwicklung eines Mottos/Logos, Musikbands buchen, Plakatgestaltung, Verbreitung von Werbung für die Veranstaltung.

Netzwerk für Demokratie und Courage

Beschreibung: Hervorgegangen ist das gewerkschaftlich mitgetragene Netzwerk für Demokratie und Courage aus dem sächsischen Projekt „Für Demokratie Courage zeigen“. In dem 1998 entstandenen Projekt engagieren sich vor allem junge Leute auf ehrenamtlicher Basis. Das Ziel ist, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer in ein- oder mehrtägigen Projekttagen zum Nachdenken anzuregen und nicht wegzusehen, wenn andere rassistisch und undemokratisch denken oder handeln. Grundlage der Netzwerktätigkeit ist die Planung, Organisation und Durchführung von Projekttagen. Diese werden von speziell trainierten Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen (Teamer/Teamerinnen) mit Unterstützung des Netzwerkes in Schulen, Betrieben und Jugendgruppen durchgeführt. Mit seiner Arbeit will das Netzwerk die rechte Dominanz in bestimmten Bereichen zurück drängen und ein gesellschaftliches Klima erzeugen, in dem Rassismus und Rechtsextremismus wirkungsvoll überwunden werden können. Das Netzwerk will Mut für demokratisches Handeln ausstrahlen sowie eine demokratische Kultur schaffen und unterstützen, an der sich die Menschen aktiv beteiligen können.

Weitere Informationen: Netzwerk für Demokratie und Courage, Schützenplatz 14, 01067 Dresden, Tel. 0351/ 8633134, Fax 0351/ 8633132, Internet: <http://www.netzwerk-courage.de>

Postkarten

Beschreibung: Wichtig für den Kampf gegen Rechtsextremismus und Rassismus ist die öffentliche Auseinandersetzung mit dem Problem. Eine Möglichkeit, öffentlich auf das Thema hinzuweisen, besteht in der Nutzung von Postkarten mit antifaschistischen oder antirassistischen Motiven. Diese können mit künstlerischen Motiven oder politischen Slogans bedruckt sein. In Dresden gab es beispielsweise ein Motiv mit einer symbolischen Lichterkette gegen Rechts, die den Schriftzug „Diese Stadt hat Nazis satt“ abbildete und bereits voradressiert war an den dortigen Kreisverband der rechtsextremen NPD. Die Motive für Postkarten können auch selbst entwickelt werden, so

besteht die Möglichkeit im Rahmen eines Aktionstages oder eines Kulturfestes Entwürfe zu sammeln. Die IG Metall Bezirk Küste etwa hat Postkarten (und Buttons und Plakate) mit dem Aufdruck „Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen“ hergestellt und verbreitet.

Kosten/Aufwand: gering/Beschaffung oder Herstellung der Postkarten, ggf. Motivwahl

Prominente Unterstützerinnen und Unterstützer gewinnen

Beschreibung: Für Werbeanzeigen, öffentliche Kampagnen, Demonstrationen oder auch Konferenzen und antirassistische/interkulturelle Wochen kann es sinnvoll sein, prominente Unterstützerinnen und Unterstützer zu gewinnen. Denn wenn eine prominente Person für eine antifaschistische oder antirassistische Aktion gewonnen werden kann, stellt dies einerseits eine öffentliche Wahrnehmung für das jeweilige Projekt her, zeigt andererseits aber den Betroffenen auch, dass das Engagement gegen Rechtsextremismus auch eine Stimme in der Öffentlichkeit bekommt, die nicht überhört werden kann.

Kosten/Aufwand: gering

Rechten Alltag – auch im Betrieb – thematisieren

[siehe unter „Selbstverständlichkeiten“ in den Blick nehmen: Alltagsrassismus]

Recht gegen Rechts

Beschreibung: Ein nicht geringer Teil rechtsextremer und rassistischer Propaganda bewegt sich im Bereich des strafrechtlich relevanten: von der einfachen Beleidigung über das Verwenden von Symbolen verbotener Organisationen bis hin zur Leugnung des Holocaust. Derartige Artikulationen können zur Anzeige gebracht werden, was nicht zuletzt die direkt Betroffenen vor weiterer Diskriminierung schützen kann, sofern sie nicht selbst Strafanzeige erstatten. Wenn Argumente nicht helfen, kann auf diese Weise auch ein rassistisches oder diskriminierendes gesellschaftliches und Betriebsklima verändert werden. Es ist jedoch sinnvoll, sich über die Rechtslage genau zu informieren und/oder einen Rechtsanwalt zu konsultieren. Aber auch im Betrieb gibt es (arbeits-)rechtliche Möglichkeiten, gegen Rechtsextremismus und Rassismus vorzugehen. Denn verbreitet ein Mitarbeiter im Betrieb fremdenfeindliche oder nazistische Parolen, belästigt oder bedroht er ausländische Kolleginnen und Kollegen oder betätigt er sich in anderer die Menschenwürde missachtender Weise, dann begeht er möglicherweise nicht nur eine Straftat, sondern verletzt elementare Pflichten aus dem Arbeitsverhältnis. In diesen Fällen kann der Arbeitgeber dem Betroffenen außerordentlich (fristlos) oder ordentlich (unter Einhaltung der Kündigungsfrist) – gegebenenfalls nach vorheriger Abmahnung – kündigen, wenn durch dieses Verhalten der Betriebsfrieden oder der betriebliche Arbeitsablauf gestört werden. So hat beispielsweise das Bundesarbeitsgericht in einem Urteil vom 1. Juli 1999 entschieden, dass das Anbringen eines ausländerfeindlichen Schildes an der Werkbank eines türkischen Auszubildenden und Absingen von „Naziliedern“ die außerordentliche Kündigung des Berufsausbildungsverhältnisses rechtfertigt. Das Landesarbeitsgericht Rheinland-Pfalz hat in einem Urteil vom 10. Juni 1997 entschieden, dass das Aufhängen von Texten ausländerfeindlichen

Inhalts an Maschinen im Betrieb sowie ausländerfeindliche Äußerungen eine verhaltensbedingte fristgemäße Kündigung rechtfertigen. (Angaben nach Bundesministerium für Arbeit: „Arbeitsrechtliche Möglichkeiten der Bekämpfung von Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit“, http://www.bma.de/doc/doc_download.cfm?8268C5F9EAA24FCEA5F37C51075D69AF)

Kosten/Aufwand: gering

Weitere Informationen: In dem Ratgeber „Recht gegen Rechts. Infos, Fallbeispiele, Ratgeber“ [siehe unter ausgewählte Materialien]

Rechte Parolen (Schmierereien, Aufkleber etc.) entfernen

Beschreibung: Rechtsextremisten verbreiten ihre Propaganda nicht nur in ihren Publikationsorganen oder auf Demonstrationen, sondern auch durch das Anbringen mit NS-verherrlichenden und fremdenfeindlichen Parolen und Aufklebern. Um ein gesellschaftliches Klima zu erzeugen, in dem derartige Propaganda keinen Rückhalt findet, sollten entsprechende rechtsextreme Parolen entfernt werden. Da es sich oft um strafbare Inhalte handelt, die verbreitet werden, sollte auch eine Strafanzeige (ggf. gegen Unbekannt) in Erwägung gezogen werden. Unersetzlich ist in diesem Kontext aber auch die Thematisierung der rechten und rassistischen Positionen, weil man durch das Entfernen entsprechender Propagandaaktionen zwar den Rechten das öffentliche Forum nimmt, damit aber noch nicht zwangsläufig rechte Parolen aus den Köpfen verschwinden.

Kosten/Aufwand: gering

Rundschreiben an Unternehmen

Beschreibung: Um falls nötig den Druck auf die Unternehmen zu erhöhen, wenn von diesen eine Kooperation in Fragen des Rechtsextremismus und Rassismus abgelehnt wird, bieten Rundschreiben an ortsansässigen Unternehmen eine Möglichkeit. Darin kann auf die gewerkschaftlichen Forderungen für ein solidarisches Miteinander hingewiesen und deutlich gemacht werden, dass die Forderung nach dem Abbau von Rechtsextremismus und Rassismus alle betrifft. Möglicherweise kann es nützlich sein, auf positive lokale Beispiele hinzuweisen und zu zeigen, dass ein solidarisches Arbeitsklima nicht zum Nachteil der Unternehmen ist. Dies zeigt exemplarisch ein Beispiel aus Oldenburg, wo der DGB-Kreisverband gemeinsam mit dem Arbeitgeberverband eine Erklärung gegen Rechtsextremismus und für Toleranz abgegeben hat, die an die dortigen Betriebe gerichtet war. In Augsburg haben die IG Metall und der Verband der Bayerischen Metall- und Elektroindustrie gemeinsam eine Kampagne unter dem Motto „Macht Mit Einander. Betriebe für Toleranz“ initiiert, deren Ziel die Befassung mit Rechtsextremismus und Rassismus war. In deren Rahmen fand unter anderem eine Woche für Toleranz in den Betrieben statt und es gab unter dem Kampagnenmotto einen Wettbewerb für Auszubildende.

Kosten/Aufwand: gering

Schulungen

Beschreibung: Schulungen richten sich insbesondere an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, etwa im Jugendbereich oder der Bildungsarbeit. Sie sollen dazu befähigen, selbstständig ein bestimmtes Thema weiterzuvermitteln oder sich Methoden anzueignen. Von ihrer Struktur her sind sie mit einem Vortrag/Seminar vergleichbar.

Kosten/Aufwand: [siehe unter Vortrag/Seminar, unter Argumentationstraining gegen Stammtischparolen, unter Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit, unter Das Herz in die Hand nehmen, Courage zeigen sowie unter Gemeinsam in Arbeit und Ausbildung]

„Selbstverständlichkeiten“ in den Blick nehmen: Alltagsrassismus

Beschreibung: Wenn es im Betrieb zu Diskriminierungen kommt, sollte dies nicht verschwiegen werden, sondern öffentlich zu Diskussionen führen. Und eine Diskriminierung beginnt nicht erst an der Stelle, an der öffentlich verbotene rechtsextreme Parolen gegrölt oder Menschen zusammengeschlagen werden. Sie kann oft schon im Alltag beginnen, bei scheinbaren „Kleinigkeiten“ wie abfälligen Sprüchen und Bemerkungen oder dem Isolieren von ausländischen Kolleginnen und Kollegen. Somit sollten gerade die Aspekte im Alltag auch kritisch hinterfragt werden, die scheinbar so „normal“ sind, weil sie von Medien oder Politik reproduziert werden. Um nur ein bekanntes – falsche – Stereotyp zu nennen, sei auf das Vorurteil hingewiesen, nicht-deutsche Menschen seien unhygienischer oder würden einen stärkeren Hang zur Kriminalität haben. Derartige Vorurteile wirken sich nachhaltig auf das Betriebs- und Arbeitsklima aus und diskriminieren Menschen auf Grund rassistischer Zuschreibungen. Möglichkeiten damit umzugehen ist zunächst das kollegiale Gespräch; es bietet sich aber auch an, sich durch Schulungen bzw. Vorträge und Seminare eingehender mit dem Problem auseinander zu setzen und es aktiv und offensiv zu thematisieren.

Kosten/Aufwand: abhängig von der jeweiligen Aktionsform [siehe dort jeweils unter Kosten/Aufwand].

Weitere Informationen: [siehe unter Argumentationstraining gegen Stammtischparolen sowie unter Vorträge/Seminare] Literatur: Beate Brüggemann/Rainer Riehle: Alltägliche Fremdenfeindlichkeit im Betrieb und gewerkschaftliche Politik, Berlin/Freiburg 2000, 47 Seiten, Bezug über: INFIS, Duisburgerstr. 17, 10707 Berlin, Tel.: 030/8822661, Fax: 030/88550654, e-Mail: infis@aol.com

Telefonnotrufrketten

Beschreibung: Ziel von Telefonketten gegen Rechts ist es im Fall realer rechtsextremer oder rassistischer Aktivitäten und Übergriffe schnell in der Lage zu sein, diese zu unterbinden und den Opfern zu helfen. Im „Schnellballsystem“ rufen sich die Mitglieder einer solchen Telefonnotrufrkette nacheinander an (also: jeder und jede immer eine weitere Person) und treffen sich dann an einem vorher vereinbarten Ort, um sich auf die Seite der Angegriffenen zu stellen und sie gegen

rechte Gewalt zu unterstützen. Auf diese Weise lässt sich auch mit relativ hoher Geschwindigkeit auf (unangemeldete) rechtsextreme Aufmärsche o.ä. reagieren.

Kosten/Aufwand: gering/Telefonliste muss gepflegt und ständig aktualisiert bzw. ergänzt werden.

Unterschriftenlisten

Beschreibung: Gang gleich, ob es sich um einen kleinen, mittleren oder großen Betrieb handelt, kann das Sammeln von Unterschriften eine Möglichkeit sein, um Kolleginnen und Kollegen vor Diskriminierungen zu schützen oder diese zu unterbinden. Dazu bedarf es einer Liste, auf der zu Beginn kurz erklärt wird, welchen Zweck die Unterschriftensammlung verfolgt (z.B. „Solidarität mit den ausländischen Kolleginnen und Kollegen“ oder „Gegen Diskriminierung am Arbeitsplatz“) und die den konkreten Anlass mit einigen Sätzen genauer erläutert (z.B. konkreter Diskriminierungsvorfall, geplante aber im Betrieb umstrittene Betriebsvereinbarung für Chancengleichheit und gegen Diskriminierung etc.). Darunter sollte dann eine Tabelle o.ä. vorgedruckt sein und die für den Zweck jeweils wichtigen Kategorien (z.B. Name, Funktion, Unterschrift) aufgelistet sein. Die Listen mit den gesammelten Unterschriften kann man dann abhängig von der Zielrichtung der Aktion öffentlich aushängen, der Betriebsleitung (möglichst öffentlichkeitswirksam) übergeben oder auch einem Kollegen oder einer Kollegin zukommen lassen, wenn die Unterschriftensammlung der Solidaritätsbekundung für diese/n diene.

Kosten/Aufwand: gering

Vernetzung

[siehe Beteiligung an lokalen antifaschistischen Bündnissen/Runden Tischen]

Vortrag/Seminar

Beschreibung: Eines der „klassischen“ Elemente der Aktionsmöglichkeiten gegen Rechtsextremismus und Rassismus ist die Veranstaltung von Vorträgen und Seminaren. Hierbei werden ein oder mehrere fachkompetente Personen eingeladen, die über ein oder mehrere Themen einen Vortrag halten. Dabei kann es sich ebenso um ein ganz allgemeinen Gegenstand handeln (z.B. „Was ist Rechtsextremismus?“) wie auch ein konkretes Themenfeld (z.B. „Rassistische Musik“ oder „Was tun gegen Rechts?“) oder eine konkreter Anlass (z.B. „Rechte Parteien im Kommunalwahlkampf“ oder „Probleme in XYZ mit rechten Jugendlichen“). Es empfiehlt sich, das Thema im Vorfeld mit den Referentinnen/Referenten so genau wie möglich abzustimmen, damit auf beiden Seiten Enttäuschungen und Missverständnisse vermieden werden. Entsprechend des Zeitbudgets sollte auch die gewünschte Länge des Vortrags vorher besprochen werden. Es hat sich in der Praxis bewährt, die Veranstaltungen zu „moderieren“, d.h. am Anfang einige einleitende Worte zur Motivation der Veranstalter zu sagen und nach dem Vortrag die Diskussion zu leiten, also Wortbeiträge zu sammeln und ggf. zu strukturieren. Bei einem Seminar werden mit unter mehrere Referentinnen/Referenten eingeladen oder auch ein konkretes Thema ausführlicher und mit größerer Einbe-

ziehung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutiert. Gegenstand können inhaltliche wie methodische Aspekte sein.

Kosten/Aufwand: abhängig von den Referierenden/neben der Terminabsprache mit den Referentinnen und/oder Referenten ist es nötig, sich frühzeitig um einen Raum zu kümmern. Ebenso bedeutsam ist die frühzeitige Einladung für die Veranstaltung sowie begleitende Pressearbeit. Möglicherweise sind lokale Medien im Vorfeld oder nach der Veranstaltung an einem Experteninterview interessiert oder können davon überzeugt werden. Bei entsprechender Größe der Veranstaltung sollte an eine Mikrofonanlage gedacht werden.

Weitere Informationen: [siehe Referentenliste sowie unter Argumentationstraining gegen Stammtischparolen, unter Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit, unter Das Herz in die Hand nehmen, Courage zeigen sowie unter Gemeinsam in Arbeit und Ausbildung]

Zeitzeugengespräche

Beschreibung: Ein Zeitzeugengespräch ist grundsätzlich vergleichbar mit einem „normalen“ Vortrag oder Seminar. Nur dass der Vortragende den Gegenstand, über den er/sie referiert, persönlich miterlebt hat und eigene Erfahrungen schildern kann. Dabei kann es sich gleichermaßen um ein historisches Thema (etwa den Nationalsozialismus und/oder das Thema Zwangsarbeit) handeln, wie auch Berichte über jüngere Ereignisse. Der positive Nutzen eines Zeitzeugengesprächs ist vor allem darin zu sehen, dass eine Person aus seiner ganz individuellen Sicht über etwas erzählt, das man bisher nur abstrakt kennen gelernt hatte. Damit fällt es Menschen oft leichter, sich in die Geschichte „einzudenken“, als würden sie sich diese nur durch Lektüre von Büchern erschließen. Erfahrungsgemäss verlaufen Diskussionen mit Zeitzeugen häufig tatsächlich als Gespräch, weil insbesondere Jugendliche viele Fragen an haben, die sich ihnen aus der bloßen Befassung mit der Materie noch nicht erschlossen haben. Es bietet sich auch die Möglichkeit, Erfahrungen von Zeitzeugen mit Filmvorführungen zu kombinieren, wie etwa der Film „Anna“ zeigt (siehe <http://www.anna-film.de>). Die porträtierte Anna Pröll leistete während der Zeit des Nationalsozialismus aktiven Widerstand und wurde wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ verurteilt. Sie war deswegen im Gefängnis Aichach und im Konzentrationslager Moringen inhaftiert. Neben Interviews mit Anna Pröll werden verschiedene Leidensgefährtinnen von ihr befragt und gemeinsame Erlebnisse herausgestellt. Die Erzählungen der beteiligten werden durch viele Originaldokumente untermalt.

Kosten/Aufwand: [siehe unter Vortrag/Seminar]

Weitere Informationen: Um Verbindung zu Zeitzeugen aufzunehmen, die über ihre Erlebnisse während des Nationalsozialismus und des antifaschistischen Widerstandes berichten, empfiehlt es sich, Kontakt mit den Opferverbänden aufzunehmen. Informationen finden sich unter <http://www.vvn-bda.de> und <http://www.vvdn-bda.de>